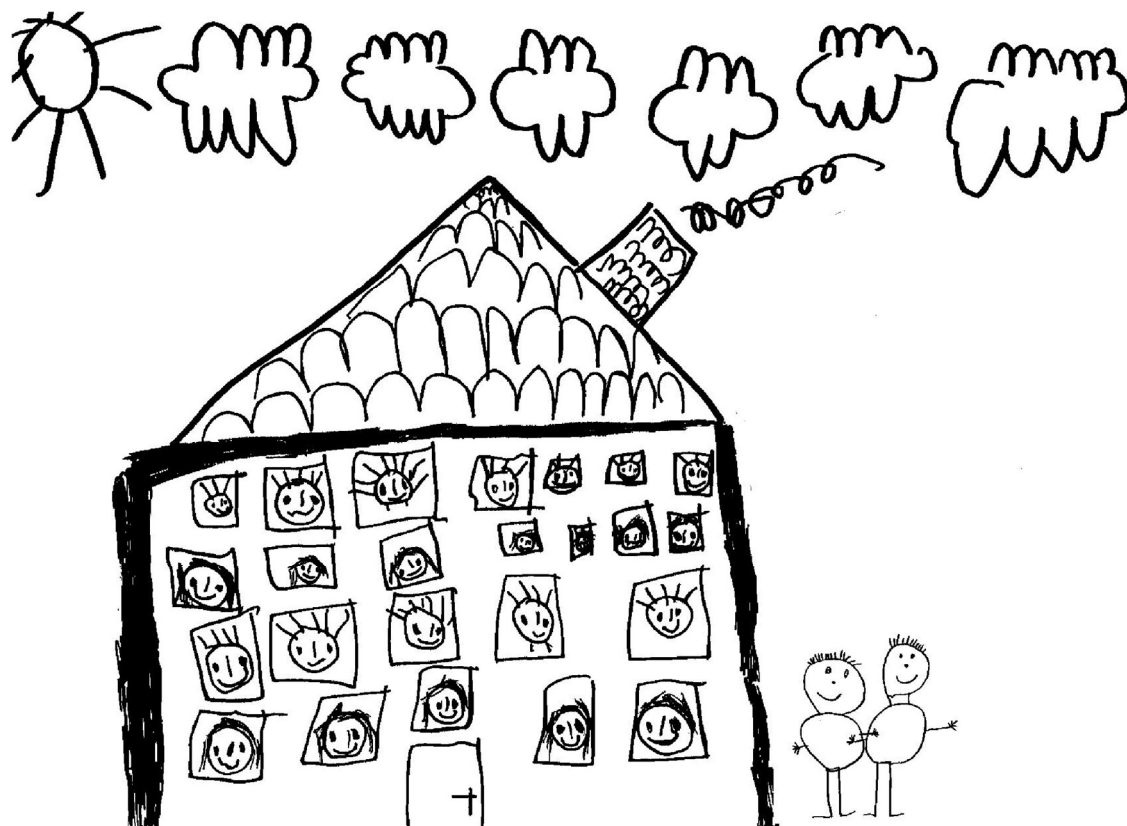


# Konzeption



## **Kindertagesstätte "Luise Heupel"**

Walsheimer Str. 10, 76833 Böchingen

Tel.: 06341/61104

kita@boechingen.de

Einrichtungsnummer: 7683301

Träger der Einrichtung: Ortsgemeinde Böchingen, vertreten durch die Ortsbürgermeisterin

Sarah Vollmar

info@boechingen.de

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Ortsbürgermeister / Trägervertreter.....	7
2. Vorwort Kindergarten-Team.....	8
3. Gesetzliche Rahmenbedingen für Kindertagesstätten.....	9
Wahrnehmen des Schutzauftrages: .....	9
4. Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	11
Beschreibung des Sozialraums.....	11
Räumlichkeiten.....	12
Betreuungsangebot / genehmigte Plätze .....	12
Personalausstattung .....	12
Öffnungszeiten .....	13
Ferien/ Schließtage .....	13
Unsere pädagogische Ausrichtung im geschlossenen Konzept.....	13
1. Strukturierte Gruppenarbeit: .....	14
2. Gezielte Bildungsangebote:.....	14
3. Sicherheit und Geborgenheit: .....	14
4. Förderung von sozialen Kompetenzen: .....	14
5. Einbindung der Eltern: .....	15
Fazit:.....	15
Förderverein.....	15
5. Unser Bild vom Kind .....	16
6. Unsere pädagogischen Ziele .....	17
Ich-/ Sozial-/ Sach- und Lernmethodische Kompetenz .....	17
Die Ich-Kompetenz.....	17
Die Sozial- Kompetenz.....	18
Die Sachkompetenz .....	19
Lernmethodische Kompetenz.....	19

7. Pädagogische Schwerpunkte .....	19
Sprache.....	20
Schriftsprache.....	20
Musik .....	20
Mathematik – Umgang mit Mengen, Zahlen und Naturwissenschaften .....	21
Bewegung, Körper und Gesundheit .....	21
Nur eine Turnstunde?! – Die verborgenen Schätze unseres KiTa-Alltags:.....	23
Psychomotorik.....	24
Ziele und Wichtigkeit der Psychomotorik: .....	25
Feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten .....	26
Gesundheit .....	26
Gestalterisch – kreativer Bereich .....	27
Der Bereich der Wahrnehmung.....	28
Soziales Leben – emotionales Verhalten – Konzentration – Arbeitsverhalten .....	29
Nachhaltigkeit.....	30
Essen.....	30
Umgang mit verschiedenen Materialien:.....	30
Natur erleben und Verständnis dafür entwickeln: .....	31
8. Beobachtung und Dokumentation.....	31
Kuno Beller Entwicklungstabelle: .....	32
9. Die Bedeutung des Spiels - „Die spielen ja nur...“ .....	33
Das freie Spiel.....	35
Unsere Aufgaben als pädagogische Fachkraft im Freispiel.....	36
Das angeleitete Spiel .....	37
10. Das Prinzip der Partizipation.....	38
11. Beziehungsvolle Pflege.....	41
12. Essen und Schlafen in der Kindertagesstätte .....	42
Frühstück / Nachmittagsvesper .....	42

Mittagessen .....	42
Trinken.....	44
Schlafen / Ruhen .....	45
13. Raumgestaltung.....	46
Feste Gruppenräume .....	46
Funktionsbereiche.....	46
Bewegungsraum .....	47
Außenbereich.....	47
Flexibilität und Anpassungsfähigkeit .....	47
Einbeziehung der Kinder .....	47
Fazit .....	48
14. Pädagogische Angebote.....	48
Feste im Kindergarten.....	48
Geburtstag.....	48
Morgenkreis .....	49
Vorschule .....	50
Zielsetzung des Programms: .....	50
Bewegungsspiele: .....	51
Dokumentation und Reflexion:.....	51
Fazit:.....	52
15. Gestaltung von Übergängen – Transitionen .....	53
Übergang Zuhause - Kita .....	53
Übergang Gruppenwechsel.....	53
Übergang Kindergarten - Grundschule .....	54
Mikrotransitionen.....	54
Routinen im Tagesablauf.....	55
Wir analysieren und planen die Übergänge.....	55
Wir schaffen Stabilität.....	56

Alltägliche Übergänge .....	57
Begrüßung / Bringsituation .....	57
Frühstück.....	57
Freispiel.....	58
Kreative Angebote .....	58
Aufräumen.....	58
Hände waschen.....	58
Wickeln.....	59
Toilettengang.....	59
Anziehen und Ausziehen .....	59
Ins Außengelände gehen.....	59
Vom Außengelände zurück in die Räumlichkeiten .....	59
Vorschule.....	59
Raumwechsel .....	60
Turnen .....	60
Mittagessen .....	60
Wechselzeit .....	60
Mittagsschlaf.....	61
Abholsituation /Abschied .....	61
16. Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell .....	61
1. Information .....	62
2. Die Grundphase .....	62
3. Erster Abschied.....	62
4. Die Stabilisierungsphase.....	62
5. Die Schlussphase .....	63
17. Diversität - Vielfalt in der Kita.....	64
18. Geschlechtersensible Pädagogik.....	65
Was ist das?.....	65

19. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte.....	67
20. Kooperation mit den Eltern .....	68
Erziehungspartnerschaft .....	68
Elternausschuss.....	70
KiTa Beirat .....	71
Darstellung der Gremien, deren Aufgaben und Ziele .....	73
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	73
Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag unserer Kindertagesstätte .....	74
Kritikkultur – Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung .....	75
Verfahren des Beschwerdemanagements .....	75
Eckpunkte des Verfahrens: .....	75
24. Kita als Ausbildungsstätte.....	77
25. Aufsichtspflicht.....	78
26. Datenschutz.....	81
Entwicklungsdokumentation & Portfolios .....	82
27. Handlungsplan bei Personalengpässen .....	82
Vorfeldmaßnahmen.....	83
Vorgehen und konkrete Maßnahmen bei personellen Engpässen.....	83
Vorgehensweise bei Notfallstufe I (ein bis zwei Fachkräfte fehlen- oder nach Stellenanteil).....	83
Vorgehensweise bei Notfallstufe II (drei bis vier Fachkräfte fehlen- oder nach Stellenanteil).....	84
Vorgehensweise Notfallstufe III (es fehlen 50% und mehr der Fachkräfte- oder nach Stellenanteil).....	84

## 1. Vorwort Ortsbürgermeister / Trägervertreter

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

„Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen“ (Henri Matisse).

Anhand der Konzeption, die Sie gerade lesen, können Sie sich davon überzeugen, dass wir die Voraussetzungen so geschaffen haben und stetig weiterentwickeln, damit die Kinder hier ihre optimale Förderung und Unterstützung erhalten können. Die Kitakonzeption ist das Aushängeschild unserer Einrichtung und dient der Orientierung über die pädagogische Ausrichtung und die bestehenden Rahmenbedingungen.

Kindertageseinrichtungen sind für die Kinder die erste Erfahrungswelt außerhalb der vertrauten Umgebung der eigenen Familie. Gerade in den ersten Lebensjahren eines Kindes wird das Fundament für viele Kompetenzen und Grundfertigkeiten gelegt, die für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit von besonderer Bedeutung sind. Kinder lernen sich und die Welt entdecken und verstehen. In einer Atmosphäre von Geborgenheit und kindgerechter Gestaltung sowie geprägt von Wertschätzung für die Individualität des Einzelnen wollen wir den Kindern hier helfen, ihren Platz im Leben zu finden und sowohl ein Selbstbewusstsein als auch soziale Kompetenz zu entwickeln.

In den letzten Jahrzehnten gab es viele Veränderungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen, die u.a. zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen sollen. Dazu zählen: immer mehr Kinder unter 3 Jahre, veränderte Öffnungszeiten, Essens- und Schlafsituationen. Dazu zählen aber auch veränderte pädagogische Anforderungen, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes erfordern, dem sich das pädagogische Team stets neu stellen muss.

Mein Dank gilt den engagierten Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung für die Erstellung dieser Konzeption mit den Arbeitsgrundlagen und Zielen der Pädagogik. Damit wird die wichtige Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung erleichtert.

Die Gemeinde Böchingen als Träger wird die Einrichtung im Rahmen ihrer Möglichkeiten bestmöglich unterstützen, ganz nach dem Motto: „Kinder sind unsere Zukunft!“

Viel Freude beim Lesen dieser Konzeption.

Sarah Vollmar

Ortsbürgermeisterin

## **2. Vorwort Kindergarten-Team**

Das Team der kommunalen Kindertagesstätte „Luise Heupel“ stellt Ihnen unsere Konzeption vor:

Die Konzeption hat das Ziel, unsere Arbeit transparent und überschaubar zu machen. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen und zu befassen.

Sie können auf diesem Wege mehr über den Alltag Ihres Kindes im Kindergarten erfahren.

Diese Konzeption ist das Ergebnis unseres gesamten KiTa-Teams. Jedes einzelne Teammitglied hat sich mit den Inhalten unserer Konzeption und somit unserer pädagogischen Arbeit intensiv auseinandergesetzt und einen Teilbereich dieser Konzeption schriftlich ausgearbeitet. Durch stetige Beobachtung, Gespräche mit den Kindern und im Austausch im Team ist es uns möglich zu erkennen, was sich in unserem KiTa-Alltag bewährt, weiter angepasst oder verändert werden kann bzw. muss.

Dies ist stets ein dynamischer Prozess, d.h. eine Konzeption ist ein nie fertiges Werk, weil es sich nach den Bedarfen und Bedürfnissen aller Beteiligten, den Rahmenbedingungen usw. verändert und neu angepasst wird.

Ihr Kita-Team



### **3. Gesetzliche Rahmenbedingungen für Kindertagesstätten**

- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- KiTaG RLP
- Schutzauftrag §8 SGB VIII

Die Einrichtung und ihre Mitarbeiter unterliegen den jeweils geltenden rechtlichen Grundlagen und Richtlinien für solche Einrichtungen:

- Grundgesetz
- Bürgerliches Gesetzbuch
- Datenschutzgesetz
- Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (Bildungsauftrag, Jugendhilfe)
- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII) / Kinder- und Jugendhilfe-SGB VIII  
Alle Angelegenheiten, die die Kindertagesstätte betreffen, wie Trägerschaft, Kosten, Öffnungszeiten, Mitwirkung der Eltern, Erziehungsauftrag u. v. m. sind gesetzlich verankert im Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland -Pfalz.
- Die Rechte und Pflichten der päd. Fachkräfte als Arbeitnehmer sind enthalten im Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes.
- Die Umsetzung der pädagogischen Arbeit richtet sich nach den
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.

#### Wahrnehmen des Schutzauftrages:

Zu den Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe gehört es, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Zu diesem Zweck hat die Einrichtung eine Vereinbarung zur Umsetzung von § 8a Sozialgesetzbuch III (SGB VIII) mit dem Kreisjugendamt geschlossen, in der die einzelnen Schritte bei Verdacht auf Kindewohlfährdung geregelt sind. Die Aufgabe unserer Einrichtung ist es, die Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder durch Vernachlässigung Schaden erleiden. Die Kinder sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Sollten wir gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes beobachten, werden wir unsere Beobachtungen dokumentieren und inhaltlich nach der Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII vorgehen. Ein Erster Schritt ist eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos anhand des Leitfadens zur Gefährdungsbeurteilung Kindeswohl. In deinem zweiten Schritt werden

dann ggf. die insofern erfahrene Fachkraft und/oder das Kreisjugendamt in die Beratung mit einbezogen.

Der Kindergarten hat nach § 2 des Kindertagesstättengesetzes folgenden Auftrag:

Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfe und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.

Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Gewalt gegen Kinder oder sexuellen Missbrauch hinwirken.

Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken.

§ 5 Kindertagesstättengesetz Rheinland- Pfalz

Kinder haben vom vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung im Kindergarten.

§ 24 Abs. 2 Satz 1 Sozialgesetzbuch

Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege.

§ 9 Nr.2 und § 22 Abs.2 Satz3 SGB VIII

Berücksichtigung der wachsenden Fähigkeit und des wachsenden Bedürfnisses des Kindes zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln

§ 45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII

Sicherung der Rechte des Kindes durch Beteiligungsverfahren und Beschwerdemöglichkeiten

## 4. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

### Beschreibung des Sozialraums



Böchingen ist eine Ortsgemeinde und ein Weinbauort und liegt unweit der Deutschen Weinstraße und des Pfälzerwaldes im Kreis Südliche Weinstraße. Sie gehört der Verbandsgemeinde Landau-Land an. Das Weinbauerndorf ist heute zunehmend eine nach Landau und Neustadt an der Weinstraße ausgerichtete Wohngemeinde mit ca. 800 Einwohnern. Neu gestaltete Plätze, wie unser im südlichen Flair entstandener Dorfplatz oder der historische Kirchenvorplatz, sowie die 2006 eingeweihte Freizeitanlage im Bachgässl laden zum Verweilen ein. Spazieren über die Stege und Brücken von „Klein-Venedig“ oder entlang des geschichtlichen Ortsrundweges, des Feierabendweges und des Gemarkungsrundweges oder ein Besuch des Heimatmuseums ermöglichen schöne Einblicke in unser Dorf. Böchingen war bis 2016 Schwerpunktgemeinde im Dorferneuerungsprogramm des Landes. Weiterhin gibt es in Böchingen viele Vereine mit vielen unterschiedlichen Schwerpunkten. Einige Gewerbetriebe und Weingüter tragen zur Infrastruktur bei.

Die kommunale Kindertagesstätte „Luise Heupel“ wurde in den 70er Jahren im alten Schulhaus der 1930er Jahre (Kulturdenkmal) eröffnet.

Auf einem von der Schloss Wachenheim AG erworbenen Areal, soll durch einen privaten Investor in den kommenden Jahren ein modernes, nachhaltiges Wohnquartier errichtet werden. In einer Mischung aus Wohnungen, Reihenhäusern, freistehenden Einfamilienhäusern und einer Hofhausbebauung entsteht auf drei Hektar ein neues Viertel für Familien, Paare und Singles aller Generationen.

Die Gemeinde Böchingen plant den Neubau einer Kindertagesstätte auf dem Grundstück der ehemaligen Sektkellerei in Böchingen. Der Neubau soll dort zur funktional-räumlichen Stärkung der neuen Dorfmitte von Böchingen dienen. Die viergruppige Kita mit 75 Kindern im Ü2-Bereich und 10 Kindern im U2-Bereich soll für insgesamt 85 Kinder ausgelegt werden.

## **Räumlichkeiten**

Zu unseren 160m<sup>2</sup> großen Räumlichkeiten zählen:

- 1 großer Gruppenraum für Kinder ab Kitaeintritt bis ca. 4 Jahre, 1 Nebenraum der als Puppenecke genutzt wird, sowie ein Schlaf- und Ruheraum (vormittags Bewegungsraum)
- 1 großer Gruppenraum für Kinder ab ca. 4 Jahre bis Schuleintritt, 1 Nebenraum der als Rollenspielecke genutzt wird
- 1 kleiner Mehrzweckraum / Vorschulraum
- WC
- Küche
- Wickelraum und Kindertoiletten
- Flur mit Garderobenbereich
- Turnraum außerhalb der Kita im Saal des Dorfgemeinschaftshauses
- Büro, Personalzimmer in separaten Räumlichkeiten im 1. OG des Gebäudes

Unser Außengelände umfasst ca. 250m<sup>2</sup> mit Garten, Spielgelände und asphaltierter Hoffläche.

## **Betreuungsangebot / genehmigte Plätze**

35 Kinder über 2 Jahren

01 Kind unter 2 Jahren

## **Personalausstattung**

Unsere Kindertagesstätte hat folgende Personalausstattung:

- 1 Vollzeitkraft (Leiterin), als staatlich anerkannte Erzieherin
- 1 Vollzeitkraft, als staatlich anerkannte Erzieherinnen
- 4 Teilzeitkräfte, als staatlich anerkannte Erzieherinnen
- 1 Auszubildende im Dualen System
- 2 Auszubildende in Sozialassistenten
- Anhand der Kinderanzahl und der jeweiligen Betreuungsstunden wird der Personalschlüssel errechnet. Insgesamt sind dies 5,37 Vollzeitäquivalente für das KiTa-Jahr 2024/25 (VZÄ).

## Öffnungszeiten

Für alle Kinder besteht die Möglichkeit der durchgehenden Betreuung von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr. Alle Kinder sind grundsätzlich als Ganztageskinder zum Mittagessen angemeldet und müssen bei Krankheit, Urlaub oder sonstigem Fernbleiben von den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten vom Mittagessen abgemeldet werden. Nicht abgemeldete Kinder zählen als Essenskinder und der jeweilige Essensbeitrag wird fällig.

## Ferien/ Schließtage

Sommerferien: 10 Tage

Weihnachtsferien: 3-7 Tage

Planungstage 4 Tage (je 2 im Sommer/Winter)

Ggf. zusätzliche 4-6 Schließtage wegen Teamfortbildung oder Brückentagen.

## Unsere pädagogische Ausrichtung im geschlossenen Konzept

**„Hilf mir, es selbst zu tun.**

**Zeige mir, wie es geht.“**

Maria Montessori

Durch stetige Beobachtung, Gespräche mit den Kindern und im Austausch im Team ist es uns möglich zu erkennen, was sich in unserem Kindergartenalltag bewährt oder weiter angepasst oder verändert werden kann.

Dies ist ein dynamischer Prozess und uns ist es ein wichtiges Anliegen, auch mit unseren sehr begrenzten Räumlichkeiten, die „Räume“ und Bereiche für die Kinder zu schaffen, die den aktuellen und absehbaren Bedürfnissen und Bedarfen entsprechen. Im Rahmen unserer Kindergartenkonzeption arbeiten wir daher nach dem geschlossenen Konzept.

Wir sehen darin einen großen Vorteil, was klare und verlässliche Strukturen, Absprachen und Angebote betrifft. In einem geschlossenen Konzept erhalten die Kinder feste Bezugspersonen, die regelmäßig mit ihnen arbeiten und eine engere Bindung aufbauen können. Dies fördert das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit, was für die individuelle Entwicklung der Kinder sehr wichtig und grundlegend ist. Natürlich werden die Kinder aber auch von allen anderen, dem päd. Team

angehörigen Kräfte gesehen und wertgeschätzt. Das geschlossene Konzept bietet uns die Möglichkeit, eine strukturierte und sichere Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder optimal entfalten können.

#### 1. Strukturierte Gruppenarbeit:

Im geschlossenen Konzept sind die Kinder festen Gruppen zugeordnet. Jede Gruppe hat ihre eigenen päd. Fachkräfte, die eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen. Diese feste Zuordnung fördert die Bindung und ermöglicht eine individuelle Förderung, da die päd. Fachkräfte die Stärken und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes besser kennenlernen.

#### 2. Gezielte Bildungsangebote:

Durch die feste Gruppenzugehörigkeit können wir gezielte Bildungsangebote entwickeln, die auf die Interessen und Entwicklungsstände der Kinder abgestimmt sind. Die Aktivitäten sind strukturiert und folgen einem klaren Plan, der sowohl kreative als auch motorische, soziale und kognitive Fähigkeiten fördert. Die Kinder haben die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen zu lernen und zu experimentieren.

#### 3. Sicherheit und Geborgenheit:

Ein geschlossener Ansatz schafft eine sichere und geborgene Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen können. Die feste Gruppenzugehörigkeit gibt den Kindern ein Gefühl von Stabilität und Vertrautheit, was besonders wichtig für ihre emotionale Entwicklung ist. Sie wissen, dass sie in ihrer Gruppe immer Unterstützung finden und sich auf ihre pädagogischen Fachkräfte verlassen können.

#### 4. Förderung von sozialen Kompetenzen:

Im geschlossenen Konzept legen wir großen Wert auf die Förderung sozialer Kompetenzen. Durch gezielte Gruppenaktivitäten und Projekte lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen, Konflikte zu lösen und im Team zu arbeiten. Die päd. Fachkräfte begleiten die Kinder in diesen Prozessen und unterstützen sie dabei, ihre sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

## 5. Einbindung der Eltern:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Regelmäßige Elterngespräche und gemeinsame Veranstaltungen fördern den Austausch und die Zusammenarbeit. Die Eltern werden aktiv in den Bildungsprozess ihrer Kinder einbezogen und können so die Entwicklung ihrer Kinder besser nachvollziehen und unterstützen.

### Fazit:

Das geschlossene Konzept ermöglicht es uns, die Bedürfnisse der Kinder gezielt zu berücksichtigen und eine förderliche Umgebung zu schaffen, in der sie sich sicher und geborgen fühlen. Durch die strukturierte Gruppenarbeit, gezielte Bildungsangebote und die enge Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir den Grundstein für eine positive Entwicklung der Kinder in unserem Kindergarten.

**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“**

Maria Montessori

## Förderverein

Der Förderverein Kindergarten Böchingen e.V. wurde 1996 durch engagierte Eltern gegründet. Seitdem wurden zahlreiche Projekte finanziert und realisiert. Es werden finanzielle Mittel zur Erneuerung oder Ergänzung von pädagogischem Material bereitgestellt und projektbezogene Arbeiten und Aktionen für die Kinder unterstützt. Der Förderverein arbeitet stets in enger Zusammenarbeit mit dem Team unserer KiTa und unterstützt uns tatkräftig bei Veranstaltungen.

## 5. Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies ist durch die pädagogische Fachkraft zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern. Wir sehen dies als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten.

Kinder sind einzigartig und von Natur aus neugierig.

Sie sind experimentierfreudig, hinterfragen Dinge und besitzen die Fähigkeit sich ganz in eine Sache zu vertiefen.

Ihr Wissensdurst ermutigt sie, selbstständig und individuell ihre Umwelt zu erforschen und sich Sach- und Sinnzusammenhänge zu erschließen.

Durch verlässliche Beziehungen zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind entsteht eine vertrauensvolle Bindung, die Sicherheit gibt, um die genannten Bildungsprozesse zu durchlaufen.

Zusätzlich können wir die Kinder dabei mit unserem Wissen unterstützen, Raum und Material zur Verfügung stellen, sowie mit passenden Impulsen zum Nach- und Weiterdenken anregen.

Da jedes Kind sich nach seinem eigenen individuellen Rhythmus entwickelt, geben wir jedem Kind die Zeit, die es dafür braucht.

Familiäre, kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse stellen ebenso wichtige Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Kindes dar.

Um positive Lernerfahrungen zu ermöglichen, stehen die Ressourcen, Fähigkeiten, Potentiale und Interessen die jedes Kind mit sich bringt im Vordergrund. Ihre phantasievollen Ideen und ihr hohes Engagement in ihrer Lebenswelt, veranlasst uns dazu, sie in die Gestaltung ihres Kita-Alltags miteinzubeziehen. Wir üben und leben Partizipation. So kann auf der Basis von Werten wie Respekt, Wertschätzung und Vertrauen eine Kultur des Mit- und Voneinander Lernens entstehen.



## 6. Unsere pädagogischen Ziele

Im Vordergrund pädagogischen Planens und Handelns steht das einzelne Kind mit seinen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Uns pädagogischen Fachkräften ist in der alltäglichen Praxis deutlich geworden, welchen Stellenwert es hat, dass das Kind die Zeitpunkte seiner Entwicklungsschritte selbst bestimmt - was es sich jetzt schon zutraut und wofür es sich noch Zeit nehmen möchte.

Die folgenden Ziele gelten für alle Kinder unserer KiTa, wobei die Schwerpunkte bei den verschiedenen Altersstufen unterschiedlich gewichtet sind.

Ihr Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen, akzeptiert und gefördert.

Unser oberstes Ziel ist es, dass sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt und mit Freude in die KiTa kommt. Dieses wollen wir erreichen, indem wir unseren Schwerpunkt auf gute und tragfähige Beziehungsarbeit legen – zwischen dem Kind und den päd. Fachkräften, aber auch zwischen den Eltern und dem päd. Team.

Ebenso tragen Rituale im Alltag dazu bei, eine vertrauensvolle Atmosphäre und Geborgenheit für Ihr Kind zu erzielen.

Zu unseren Zielen gehört selbstverständlich die Bildung. Das Lernen Ihrer Kinder organisieren wir in ganzheitlichen Zusammenhängen, d.h. jedes Kind erwirbt und trainiert im Laufe seiner Kita-Zeit Kompetenzen, die in Freispielsituationen, gezielten Impulsen und Angeboten oder situationsorientierten Projekten verwirklicht werden.

### **Ich-/ Sozial-/ Sach- und Lernmethodische Kompetenz**

Diese vier Kompetenzbereiche sind nicht voneinander zu trennen; sie bedingen sich wechselseitig und können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden.

**Die Ich-Kompetenz** meint, sich seiner selbst bewusst zu sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.

Wir halten die Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes und die Entfaltung eines ausgewogenen Selbstbewusstseins für äußerst bedeutsam.

Sich seiner selbst bewusst zu sein, sich als denkendes und fühlendes Wesen mit eigenen Werten und Fähigkeiten zu begreifen, ist wesentlich um z.B. erkennen zu

können "Was mag ich, was nicht - und warum?", "Wie wirke ich auf andere?", "Was kann ich, was möchte ich noch lernen?"...

So kann Ihr Kind eigene Bedürfnisse, eigene Schwächen und Stärken wahrnehmen und erfährt, dass es mit eben diesen angenommen wird.

Auf diese Weise erlebt Ihr Kind eine Wertschätzung, die in ihm selbst begründet ist - "Ich mag dich - weil du so bist, wie du bist!". Das macht es leichter, für die eigenen Bedürfnisse einzutreten, eigene Schwächen anzunehmen und auf die Stärken stolz zu sein.

Wer sich so angenommen fühlt, dem fällt es leichter, auch andere so zu akzeptieren, wie sie sind.

Um Ihr Kind bei diesem Prozess zu unterstützen, gehen wir verschiedene Wege - hier zwei Beispiele:

- Wir machen Ihr Kind im Alltag auf seine eigenen Gefühle aufmerksam, indem wir es fragen je nach Situation fragen, wie es sich fühlt und was es gerade braucht.
- Dass Ihr Kind im Freispiel Spielmaterial, Spielort und Spielpartner nach eigenen Wünschen wählen kann, unterstützt die obengenannten Ziele ebenfalls.

**Die Sozial- Kompetenz** meint, soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind: Soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

Ihr Kind kommt neugierig und wissbegierig zu uns in die Kita. Wir als päd. Team möchten darauf aufbauen. Ihr Kind wird bei uns in den täglichen Ablauf konkret mit eingebunden. Dazu zählen zum Beispiel das Stellen vom Morgenkreis, das Aufräumen, das gegenseitige Helfen beim Anziehen usw. Es lernt, dass es Dinge selbst machen kann und nicht immer auf andere angewiesen ist. Die pädagogische Fachkraft steht bei noch schwierigen Aufgaben unterstützend mit Rat und Hilfe zur Seite.

**Die Sachkompetenz** meint, sich die Welt anzueignen. Die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitern. Hier sind wir pädagogischen Fachkräfte Lehrende und Lernende zugleich.

**Lernmethodische Kompetenz** meint ein Grundverständnis davon zu haben, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges vom Unwichtigen zu unterscheiden; die Bereitschaft, von anderen zu lernen und sich selbst in Frage zu stellen. So haben die Kinder die Möglichkeit, Lernprozesse in der Kita mit der Welt außerhalb dieser in Verbindung zu bringen. Wir pädagogischen Fachkräfte regen zum Nachdenken an und unterstützen Ihre Kinder, sich ihres Lernens und der Lernerfolge bewusst zu werden. Unser Ziel ist es immer, den Spaß und die Freude am Lernen zu erhalten.

Unsere Aufgabe ist es, zu analysieren, welche Kompetenzen Kinder benötigen, um in ihrer Lebenswelt jetzt und zukünftig bestehen und ihre Gesellschaft aktiv mit gestalten zu können.

## **7. Pädagogische Schwerpunkte**

Unsere päd. Arbeit lehnt sich eng an die Bildungs-und Erziehungsempfehlungen des Landes RLP an.

In diesen wird das Lernen von Kindern in verschiedene Bildungsbereiche gegliedert. Wir für uns haben daraus fünf Schwerpunkte ausgewählt, in die wir die übrigen Bereiche (z.B. musischer, religiöser Bereich, Motorik) integriert haben.

- Sprechen - Sprache - Kommunikation
- Mathematik – Umgang mit Mengen und Zahlen und Naturwissenschaften
- Bewegung, Körper und Gesundheit
- Gestalterisch – kreativer Bereich
- Wahrnehmung
- Soziales Leben – emotionales Verhalten – Konzentration – Arbeitsverhalten

## Sprache

Sprache wird bei uns erlebbar gemacht. Die Freude und Neugierde an der gesprochenen und geschriebenen Sprache wird gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind während seiner Sprachentwicklung und sind Vorbild. Uns ist ganz besonders wichtig, die Freude und das Interesse Ihres Kindes an der Sprache zu fördern und zu erhalten.

- Singen, Wortspiele, Reime, Kreisspiele, Gedichte oder Fingerspiele
- didaktische Materialien zur Förderung der Sprache wie Bilderbücher vorlesen, über die Bilder und Geschichten ins Gespräch kommen, Spiele, Abzählreime
- Anregungen der Kinder werden aufgegriffen und weiterentwickelt
- Altersgerechte Angebote für die jeweiligen Altersgruppen (1-6 Jahre)
- regelmäßige Gesprächsrunden zu Themen der Kinder – Morgenkreise

Wir pädagogischen Fachkräfte gehen auf die individuelle Sprachentwicklung jedes Kindes ein, nehmen uns Zeit für ein Gespräch mit dem Kind und besitzen ein gutes, abwechslungsreiches, für die verschiedenen Altersstufen geeignetes Angebot an Büchern zu verschiedenen Themen.

## Schriftsprache

Vielfältige Anregungen und Möglichkeiten, sich sprachlich ausdrücken zu können, werden verdeutlicht durch: Symbole, Buchstaben (Namensschilder, Spielzeugkisten, Stempelspiele, Schablonen in der Bastecke), zudem gestalten Kinder Gemeinschaftsarbeiten (Lieder, Gedichte, Aushänge für die Eltern) und Briefe mit. Urlaubskarten von den Kindern werden vorgelesen und aufgehängt.

## Musik

Musik ist ein wichtiges Ausdrucksmittel der Sprache des Menschen. Singen und Musizieren wirkt sich positiv auf das kindliche Gehirn aus und fördert seine geistige, seelische und emotionale Entwicklung.

- Spiele: Geräusche erkennen, Richtungshören
- Musik hören, tanzen
- regelmäßiges Singen
- Singspiele, Einsatz des Körpers als Instrument: Klatschen, Stampfen, Bewegungslieder

- Einsatz kleiner Rhythmusinstrumente (Klangerier, Klanghölzer, Schellen, Rahmentrommel, gelegentlich selbstgebastelte Instrumente)
- erlernte Lieder werden bei festlichen Gelegenheiten aufgeführt

### **Mathematik – Umgang mit Mengen, Zahlen und Naturwissenschaften**

Der Umgang mit Mengen und Zahlen ist für die Verständigung zwischen Menschen unerlässlich und spielte bei der Suche nach Problemlösungen eine große Rolle. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik gehören zum menschlichen Zusammenleben dazu.

Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch kleine Experimente Ursache- Wirkung-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau, "was passiert, wenn...?" z.B. was passiert, wenn das Baby immer wieder Gegenstände zu Boden wirft - Verstehen von Naturgesetzen und kausalen Zusammenhängen.

Daher ermöglichen wir in unserer Kita den Kindern:

- **WARUM-Fragen** zu stellen und zusammen mit ihnen nach Erklärungen zu suchen
- Vermutungen zu verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu äußern
- Experimente zusammen durchzuführen
- Kinder ihre eigenen Erklärungen finden zu lassen
- Erfassen von Mengen und Zahlen (z.B. Tischspiele, Abstimmungen in Kinderkonferenzen, Tisch decken, Fingerspiele...)
- Messen und Vergleichen (z.B. Messlatte, Lineale)
- Bauen und Konstruieren (z.B. Höhlen, Türme, Fantasiegebilde konstruieren)

Dies geschieht alles mit dem Ziel, mit den Kindern gemeinsam Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen, um so ein Bewusstsein für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu fördern.

### **Bewegung, Körper und Gesundheit**

Bewegung ist die Verbindung von Körper, Seele und Geist. Sie ist ein Grundbedürfnis von Kindern und dient in erster Linie der Gesundheit und dem Wohlbefinden.

Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte.

- Klettern
- Laufen / Rennen
- Rutschen
- Rollen
- Robben
- Balancieren
- Übersteigen
- Werfen

Grobmotorik meint die ganzheitliche Bewegung des Körpers, also die Bewegung mit allen Gliedmaßen in verschiedenster Intensität. Sie beinhaltet die Körperwahrnehmung, das Grundwissen über den Körper, die allgemeine Geschicklichkeit und den Bewegungsdrang.

Um die Grobmotorik zu fördern, turnen wir regelmäßig mit den Kindern, bieten ihnen viele Bewegungsmöglichkeiten während der Freispielzeit an und verbringen viel Zeit im Freien.

Hier haben die Kinder unterschiedlichste Möglichkeiten sich auszuprobieren. Das Außengelände bietet dafür viele Bewegungsanreize. Vielfältige Formen der Geländemodellierung bieten auch vielfältige Bewegungsanreize mit hoher Akzeptanz. Hügel, Wälle und Mulden sind natürliche Höhenformationen. Sie bieten viele Bewegungsmöglichkeiten: steigen, rutschen, balancieren und sogar rodeln. In Verbindung mit einfachen Geräten, wie Brücken, Rutschen etc., können ideale Bewegungsangebote geschaffen werden, die am ehesten einem natürlichen Spielraum nahekommen. In Verbindung mit einer geeigneten Bepflanzung stellen diese Formationen natürlich weit mehr dar als reine Bewegungsangebote. Dabei lernen die Kinder z. B. schaukeln, Gleichgewicht halten, seitwärts und rückwärtsgehen, balancieren, rutschen und klettern. Dazu stellen wir ihnen Spielzeuge mit hohem Aufforderungscharakter, wie Bälle und Fahrzeuge zur Verfügung. Auch Spaziergänge durch Wiesen und Felder werden angeboten. Hier haben die Kinder viel Raum und Anreize um ihre Geschicklichkeit, ihr Reaktionsvermögen und ihre Ausdauer zu erproben.

Die wöchentlichen Turnstunden dienen dazu, dass sich die Kinder nicht nur frei und spontan bewegen, sondern auch gezielte, verschiedentlich koordinierte und genau definierte Bewegungsabläufe erfahren.

Dabei lernen die Kinder, sich in einem begrenzten Raum zu bewegen, ihre Bewegungen zu steuern, sich gegenseitig wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Durch Bewegung erobert und erfährt das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Durch die Bewegung bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen sich selbst und ihre Umgebung deutlich wahr. Und gerade weil die Bewegung einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt leistet, stellt sie für uns einen großen und elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar.

Die Turnhalle ist auch immer wieder ein geeigneter Ort für die Kinder, um beim gemeinsamen Spielen, Bauen und Toben Kontakte untereinander zu knüpfen. Mit vielen weiteren Kleinmaterialien, wie z.B. Sandsäckchen, Pappdeckel, Schwämme, Korke, Tücher, Reifen uvm. ist es möglich, ganz vielseitige, ganzheitliche und gezielte Bewegungsangebote umzusetzen. Das Wahrnehmen des eigenen Körpers, der eigenen Kondition, Dosierung von Kraft, Ausdauer, das Abwarten, Rücksichtnahme, das Erleben von Erfolg und Misserfolg sind hierbei wichtige Erfahrungen im körperlichen und sozialen Bereich. Der Raum-Lage-Bereich, Erfahren von Distanzen, Strecken und Höhen, Begreifen von Mengen und Farben, das Zuhören und die Interaktion mit den anderen, das Umsetzen von Anweisungen, sowie das Ausleben der eigenen Kreativität sind Beispiele für das ganzheitliche Konzept unserer Bewegungsförderung.

#### Nur eine Turnstunde?! – Die verborgenen Schätze unseres KiTa-Alltags:

Da sich unser Turnraum nicht im Gebäude der Kita befindet, beginnt unsere pädagogische Turneinheit schon mit dem Anziehen der Straßenschuhe, Jacke, Mütze in der Kita, die Tasche mit den Turnsachen muss mitgenommen werden. Dies fördert und fordert schon ganz viele Alltagskompetenzen der Kinder. Um den Weg zum Saal sicher zu bewältigen, werden hierzu immer 3 Fachkräfte eingesetzt. Ebenso laufen wir den etwas weiteren aber verkehrsberuhigteren Weg über die Gartenstraße und die Prinz-Eugen Straße hin und zurück. Dieser Spaziergang stellt bereits schon einen

wichtigen Beitrag zur Bewegungsförderung. Es findet beim Spaziergang schon eine Art Aufwärmung statt, die Kinder werden durch das Laufen auf die darauffolgende Turneinheit vorbereitet. Des Weiteren findet automatisch eine Förderung des richtigen und sicheren Verhaltens im Straßenverkehr statt. Das Laufen mit einem Partner an der Hand hintereinander fördert die soziale Interaktion und die Rücksichtnahme. Das eigene Lauftempo dem des Partners und der Gruppe anzupassen, rechtzeitig anzuhalten und vieles mehr kommen hierbei zum Tragen. Die unterschiedlichen Jahreszeiten und Wetterverhältnisse werden wahrgenommen und bieten viele Gesprächsanlässe.

Im Saal angekommen findet auf den Bänken das Umziehen statt. Auch hier werden wieder viele Alltagskompetenzen gestärkt. Was muss ich zuerst ausziehen, welches Kleidungsstück benötige ich als nächstes, welches Turnschlappchen kommt an welchen Fuß? Dies fördert die Selbstständigkeit, die Selbstwirksamkeit und die Kinder können so auch für spätere Aufgaben, z.B. in der Schule den erforderlichen Plan selbst strukturieren. Natürlich ist dies ein individueller entwicklungs- und altersabhängiger Prozess eines jeden Kindes. Wir beobachten die Kinder hierbei und unterstützen sie, damit sie im Laufe der Zeit möglichst alles alleine bewältigen können. Nur wenn Kinder etwas alleine bewältigen können, sind sie auch in der Lage, den entsprechenden Entwicklungsschritt zu vollziehen.

Im Saal des Dorfgemeinschaftshauses haben die Kinder die Möglichkeit, u.a. aus großen Schaumstoff- Elementen fantasievolle Konstruktionen zu entwerfen, darauf zu balancieren oder Höhlen damit zu bauen. Durch Bewegungselemente und unterschiedlichste Materialien werden die Kinder immer zu neuen Bewegungsmustern angeregt.

### **Psychomotorik**

Die Psychomotorik ist ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklungsförderung. Sie sieht das Kind im Mittelpunkt des Denkens und Handelns. Die Psychomotorik bietet vielfältige Möglichkeiten, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Sie ist eine entwicklungs- und kindgemäße Art der Bewegungserziehung.



Das Ziel in der Psychomotorik ist, die Handlungsfähigkeit der Kinder über die Ich-, Sach- und Sozialkompetenz zu verbessern. Motorische Defizite, sowie die Probleme des Kindes mit sich selbst, sowie im Umgang mit seiner Umwelt, werden in der Psychomotorik bearbeitet. Zudem werden Kinder in ihren eigenen Fähigkeiten gestärkt und gewinnen somit mehr Selbstvertrauen. Anhand von Spielen und Übungseinheiten werden die Grob- und Feinmotorik, die Wahrnehmung (Integration der Sinne), die Konzentration, das Sozialverhalten, Kreativität und Phantasie gefördert.

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers durch spielerisches Verhalten ist ein Kernelement von Psychomotorik, da Lernen, Wahrnehmung und Bewegung eng miteinander verbunden sind.

Psychomotorik beschreibt diesen Zusammenhang als enge und wechselseitige Verbindung von psychischen Prozessen und Bewegung. Psychomotorik führt zu Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung und fördert alle Kompetenzbereiche der kindlichen Entwicklung. Die Kinder empfinden sich als aktive Akteure, sie bestimmen mit, sind in die Handlungen der Psychomotorik - Einheiten integriert und finden unterschiedlichste Lösungsstrategien, was eine große Motivation und Selbstbestärkung für die Kinder darstellt.

#### Ziele und Wichtigkeit der Psychomotorik:

- Spielen und Lernen mit allen Sinnen
- Spielen und Lernen durch Bewegung
- Stärkung der Selbstkompetenz und Persönlichkeit
- Umgang mit Gefühlen in der Gruppe (Sozialkompetenz)
- Über Bewegungserlebnisse Beziehungen zu Mitmenschen aufbauen
- Förderung der körperlichen Gesundheit
- Positives Körper- und Selbstwertgefühl
- Jedes Kind kann individuell entwicklungsmäßige Erfahrungen sammeln
- Jeder wird so angenommen, wie er ist
- Es gibt kein richtig oder falsch, so erfahren die Kinder vielfältige Problemlösungsstrategien
- Das Kind lernt sich über die Bewegung auszudrücken

- Der psychomotorische Ansatz basiert auf Wertschätzung. Er bietet dem Kind Zeit und Raum, sich eigenaktiv zu entwickeln, um mit dem eigenen Tempo selbst seine Umwelt zu erfahren.
- „Psychomotorik ist der Weg zu mir und die Brücke zum anderen.“

### Feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten

... werden auch und vor allem in Alltagssituationen erworben:

- Blumen pflücken
- Schuhe anziehen
- Frühstücksgurke schneiden
- Seifenspender bedienen
- Jacke zuknöpfen
- Perlenkette auffädeln
- und Perlen vom Boden aufheben usw.

Wir schaffen Möglichkeiten für positive Sinnes- und Körpererfahrungen. Unsere Raumgestaltung soll alle Sinne ansprechen: Sehen, Riechen, Fühlen, Hören, Schmecken. Wir ermöglichen Ruhephasen, Entspannungsübungen und Rückzugsmöglichkeiten. Wir praktizieren Hygieneerziehung unter dem Gesichtspunkt „sich wohl fühlen und gesund sein“, das heißt z.B. die Kinder sollen Zeit und Raum haben, sich selbstständig die Hände zu waschen.

- Sauberwerden ist ein wichtiger Entwicklungs- und Reifeprozess, den wir gemeinsam und in Absprache mit den Eltern gemeinsam begleiten.
- Beziehungsvolles Wickeln ist uns wichtig. Wir respektieren die Rituale und Personenwünsche Ihres Kindes.

### Gesundheit

- viel Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem mit witterungsbedingter Kleidung.
- gesunde und abwechslungsreiche Ernährung.
- Mahlzeiten in ruhiger, entspannter Atmosphäre einnehmen (angenehme Tischkultur).
- Projekte und Gespräche mit Kindern und Eltern über gesunde Ernährung.
- Beachten der individuellen Bedürfnisse (ausruhen, schlafen, bewegen).

## Gestalterisch – kreativer Bereich

Eine weitere wichtige Ausdrucksform, wie z.B. für Geschichten, Botschaften, Gefühle u.v.m. liegt im gestalterisch-kreativen Bereich. Vielfältige Erfahrungen tragen zu einer vitalen, genussfähigen, selbst gestaltenden Persönlichkeit bei. Gefühlen und Gedanken wird auf vielfältige Art Ausdruck verliehen. Daher ermöglichen wir den Kindern in unserer Kita:

- Stärkung des Selbstbewusstseins (z.B. durch Wertschätzung der geschaffenen Kunstwerke).
- Stärkung der Individualität: Jedes Werk ist unverwechselbar und individuell.
- Entwicklung von Kreativität und Fantasie - die Kinder werden ermutigt selbständig ihre Ideen ohne vorgefertigte Schablonen umzusetzen, nur für gezielte Schneideübungen werden diese eingesetzt.
- eine kindgemäße Heranführung an verschiedenen Techniken (z.B. Marmeltechnik, Pustetechnik...)
- Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen anzuwenden.
- Umgang mit Gestaltungswerkzeugen (wie z.B. Stift, Pinsel, Klebestift, flüssiger Kleber).
- verschiedene Materialien (wie z.B. verschiedene Papiersorten, Tapetenreste, Wolle, Papierteller...)
- Die Kunstwerke der Kinder werden aufgehängt, ausgestellt oder im Ich-Buch gesammelt. Auch dürfen diese mit nach Hause genommen werden.
- **WICHTIG:** Es findet keine Beurteilung der Bilder von Seiten der pädagogischen Fachkräfte gegenüber dem Kind statt!

Dies geschieht alles mit dem Ziel, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen bildnerisch auszudrücken ohne Bewertung und Wertung und darüber hinaus einen Zugang zur bildenden Kunst zu finden.

## Der Bereich der Wahrnehmung

Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von der Welt und sich selbst ist das, was das Kind wahrnimmt!

Die Wahrnehmung ist kein Abbild der Wirklichkeit, sondern ist von frühester Kindheit an ein

- (Aus-)Wählen
- handelndes Strukturieren
- Bewerten
- Erinnern
- sachliches Denken

Die Wahrnehmung erfolgt über die:

- Feinsinne (Augen, Ohren, Nase)
- Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körpergrenzen, inneren Befindlichkeit des Körpers)
- emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehung, Gefühle)

Je häufiger das Kind sich spielend im Raum bewegt und körperlich aktiv wird, desto mehr Nervenverbindungen bilden sich in seinem Gehirn, ähnlich wie Äste und Zweige eines Baums. Je mehr Nervenverbindungen das Kind entwickelt, desto leichter und schneller kann es später lernen.

Daher ermöglichen wir den Kindern in unserer Kita:

- Selbstwirksamkeitserfahrungen (indem wir z.B. an das Kind glauben und es ermutigen, für Erfolgserlebnisse sorgen, Anleitung geben – So viel Hilfestellung wie nötig, aber so wenig wie möglich, geben.) Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen durch Handlungen (Exploration) zulassen (z.B. durch Spiel im Außengelände).
- Freiräume anbieten, um so das Erlebnis zu geben, das sie eigenständig in der Lage sind, etwas zu bewirken und zu verändern (z.B. in Kinderkonferenzen bei Entscheidungen beteiligt sein).

- Das Gefühl selbst Kontrolle über die jeweilige Situation zu haben und kompetent zu sein durch eigenes Handeln. Die Bestätigung der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem Kind, dass es gut ist wie es ist, sowie die Bestärkung neue Herausforderungen anzunehmen, wie z.B. eine neue Flasche Mineralwasser aus der Küche holen, oder auf das Klettergerüst zu klettern. Dies geschieht alles mit dem Ziel, die Wahrnehmung zu intensivieren. Es braucht hierfür die vertrauensvolle Begleitung unsererseits, sowie äußere und emotionale Bedingungen, bei denen sich das Kind wohl fühlt und sich neugierig hingeben kann.

### **Soziales Leben – emotionales Verhalten – Konzentration – Arbeitsverhalten**

Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft

- selbst einen Beitrag zu seinem Gelingen zu leisten
- sich in andere hineinzusetzen
- Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren!

Unsere Kita bietet den Kindern einen großen Erfahrungsraum zur Gestaltung von Beziehungen unterschiedlicher Verbindlichkeiten.

Daher ermöglichen wir den Kindern in unserer Kita:

- die eigene Individualität zu achten, selbst unverwechselbar zu sein,
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern,
- für sich selbst einzustehen, z.B., wenn man etwas nicht möchte, dies dem Gegenüber zu sagen,
- sich in den anderen hineinzusetzen, indem man das Gegenüber erklären lässt wie es diesem gerade geht,
- Freundschaften zu knüpfen,
- Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln,
- Grenzen zu akzeptieren, nachdem sie mit den Kindern thematisiert und besprochen wurden und eine kindgerechte Erklärung für die verschiedenen Altersstufen gefunden wurde,
- persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bereicherung zu sehen,
- Konflikte selbständig zu lösen, bzw. sich Hilfe holen, falls diese benötigt wird,

- sich im Rahmen von Kinderkonferenzen an der Gestaltung des Kita Alltags beteiligen – Partizipation,
- Resilienz zu üben - bei Belastungen, schwierigen Lebenssituationen Stand zu halten und vielleicht daran zu wachsen
- Umgangsformen zu erfahren und Wertschätzung von anderen Personen (z.B. Danke sagen...).

Dies geschieht alles mit dem Ziel, das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken, dabei aber die Wertschätzung für andere nicht außer Acht zu lassen. Durch das eigenverantwortliche Tun erfahren die Kinder die notwendige Handlungskompetenz für ein soziales Zusammenleben.

### **Nachhaltigkeit**

"Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden." Quelle: <https://www.bmz.de>

Das Thema Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig und auch akut, denn die Zukunft unserer Welt hängt von einem nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen ab. Hierbei geht es auch um mehr, als den Kindern Naturverständnis zu vermitteln. Zu den natürlichen Ressourcen zählen unter anderem:

#### Essen

Das Mittagessen wird uns von „Apetito“ täglich geliefert. Die genaue Anzahl der mitessenden Kinder melden wir am Vortag online. Damit kein Essen übrig bleibt und somit auch nicht weggeworfen werden muss, sind wir auf die zuverlässige An- bzw. Abmeldung bezüglich des Mittagessens der Kinder angewiesen.

Des Weiteren werden wir wöchentlich mit frischen regionalen Produkten (Obst, Gemüse, Milch) der Firma Theis beliefert.

#### Umgang mit verschiedenen Materialien:

Die Kinder erfahren in unserer Kita einen verantwortungsbewussten Umgang mit Spiel- und Alltagsmaterialien. Hierbei lernen sie unter anderem, dass Alles einen Wert hat und dementsprechend auch sorgfältig genutzt werden soll. Scheinbar wertloses Material wird somit auch beispielsweise kreativ verwertet, wie z.B. Verpackungsmaterial.

### Natur erleben und Verständnis dafür entwickeln:

Nachhaltigkeit bedeutet mehr als das Einsparen von Energie und das Vermeiden von Abfall. Auch das Vermitteln von Kenntnissen eines achtsamen Umgangs mit unserer Umwelt ist hier ein wichtiger Bestandteil. Naturbeobachtungen helfen den Kindern außerdem dabei, den respektvollen Umgang mit unserem Ökosystem zu verinnerlichen. Das Kennenlernen einer nachhaltigen Lebensweise und deren positiver Einfluss auf die Umwelt sind wichtig, um Kindern die Auswirkungen ihres eigenen Handelns auf ihre Lebenswelt zu verdeutlichen. Wer weiß, wie schädlich oder gut etwas ist, kann sich im nächsten Schritt auch dagegen oder dafür entscheiden.

## **8. Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und durchzieht diese wie ein roter Faden den Alltag. Sie findet z.B. während des Freispiels (mit anderen Kindern), bei Regelspielen am Tisch, im Garten, bei angeleiteten Aktivitäten usw. statt. Das Kind soll erfahren: Beobachtung ist keine Kontrolle, sondern die Beachtung der eigenen Person (des Handelns und Tuns). Es wird ermutigt, bestärkt und bestätigt. Was ich tue ist wichtig! Für jedes Kind wird in der Kita eine Bildungs- und Lerndokumentation geführt.

Hierzu nutzen wir verschiedene Formen:

- Spontane, situative und gezielte Beobachtungen: Diese besprechen wir regelmäßig in Teamsitzungen und im Austausch mit den Gruppenteams.
- Wir sind stets im Austausch miteinander und beobachten die Kinder täglich in all „ihrem Tun“.
- Es wird ein Ich-Ordner für jedes Kind geführt, indem geschehene Erlebnisse, Lernerfolge und Alltagssituationen, vergangene Feste, sowie die „Vorschularbeit“ dokumentiert wird. Dieser wird mit Fotos und Texten ergänzt.
- Die Kinder dürfen sich und ihre Familie vorstellen (Deckblatt), Familienfotos hinzufügen, sowie Erlebnisse in den Ferien schildern und in ihrem Ich-Ordner abheften. Der Ich-Ordner kann von Ihrem Kind und Ihnen jederzeit eingesehen werden. Dies stellt eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit dar.

- Verschiedene Beobachtungs-, Dokumentations- und Testbögen, Entwicklungsprofile, sowie Erhebungsprotokolle, die von den pädagogischen Fachkräften nach Bedarf erstellt werden. Wir orientieren uns an der Kuno Beller-Entwicklungstabelle.

Nur durch Beobachtung können wir Veränderungen und Entwicklungsschritte, die Ihr Kind betreffen, wahrnehmen und erkennen.

Lernprozesse werden sichtbar und ermöglichen es uns, auf die Interessen Ihres Kindes einzugehen; unsere Hilfe anzubieten und gegebenenfalls unterstützend zu Handeln.

### **Kuno Beller Entwicklungstabelle:**

Sie beschreibt und erfasst Entwicklungsschritte und Entwicklungsveränderungen in acht Entwicklungsbereichen von der Geburt an bis zum Ende des 10. Lebensjahres in insgesamt 18 Phasen. Anhand des Erhebungsprotokolls wird ein Entwicklungsprofil Ihres Kindes erstellt, in dem grafisch dargestellt wird, in welcher Entwicklungsphase sich ein Kind befindet. Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo ganz individuell und ist nicht in jedem Bereich gleich weit entwickelt. Manche Kinder sind in einem Bereich weiterentwickelt und in einem anderen weniger, sodass man aus dieser Dokumentation schließen kann, wo das Kind mehr Unterstützung benötigt. Ein Kind kann beispielsweise in seiner Kognition und Sprache weiterentwickelt sein, als in seiner Grob- oder Feinmotorik. Kinder variieren somit in den 8 Entwicklungsbereichen und es ist unwahrscheinlich, dass ein Kind in allen Bereichen auf demselben Entwicklungsstand steht. Entsteht ein Tiefpunkt im Entwicklungsprofil, bedeutet dies jedoch nicht unbedingt, dass das Kind gegenüber anderen Kindern retardiert ist.

"Gewonnene Entwicklungsstufen werden nicht dahingehend interpretiert, wie weit das Kind von der Altersnorm abweicht!" (Beller).

Die Entwicklungstabelle hilft uns dabei, das Kind besser zu verstehen, auf seine individuelle Entwicklungsstufe einzugehen und somit eine Über- oder Unterforderung des Kindes zu vermeiden. Damit kann das Kind in seiner Entwicklung angemessen gefördert werden. Ein solches Entwicklungsprofil ist eine gute Basis für das Entwicklungsstandgespräch mit den Eltern.



Folgende Entwicklungsbereiche werden berücksichtigt:

- Körperbewusstsein & -pflege
- Umgebungsbewusstsein
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Spieltätigkeit
- Sprache & Literacy
- Kognition
- Grobmotorik
- Feinmotorik

Kriterien zur Einschätzung des beobachteten Verhaltens in Bezug auf das kindliche Tun:

- „tut es“
- „tut es teilweise“
- „tut es nicht“
- „weiß nicht“

Bei der Auswertung erfolgt die Erstellung des Profils nicht durch einen Vergleich der Entwicklung des Kindes mit anderen Kindern bzw. der Altersnorm, sondern es wird ausschließlich die individuelle Entwicklung des Kindes betrachtet, wobei das Kind mit sich selbst verglichen wird.

Über die durchgeführte Beobachtung Ihres Kindes mit Hilfe der Entwicklungstabelle findet ein Austausch mit mindestens einer weiteren pädagogischen Fachkraft statt.

## **9. Die Bedeutung des Spiels - „Die spielen ja nur...“**

Spielen ist die Lebensform des Kindes. Das Spielen ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Das Spiel hat eine zentrale Rolle im Leben des Kindes und hilft dem Kind die Welt wahrzunehmen und zu hinterfragen. Dabei erforscht das Kind seine Umwelt, bearbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert mit anderen.

Kinder beginnen bereits in den ersten Lebensmonaten zu spielen, zuerst mit dem eigenen Körper. Später beginnt es mit Symbolspielen, danach folgen Rollenspiele. Durch das Spielen kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten. Dazu ein bekanntes Zitat: „Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt.“ (Zitat: Renate Zimmer)

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, Kindern ein angemessenes Umfeld und eine vorbereitete Umgebung, für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen.

Spielen ist der Ausgangspunkt für alle Bereiche unserer Arbeit und durchdringt alle zu erwerbenden Kompetenzen und Schwerpunkte.

Für Kinder ist das Spielen die beste Förderung, da sie durch ihr eigenes Handeln lernen, Fähigkeiten zu entwickeln und diese erweitern.

Durch das aktive Tun im Spiel lernen die Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück.

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander.

Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.

Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und Persönlichkeit weiter.

Sie sind von Natur aus neugierig und möchten die Welt entdecken, wenn sie die Möglichkeit dafür bekommen.

Es gibt für Kinder kaum etwas Besseres, als das wir ihnen von klein an genügend Zeit und Raum zum Spielen geben.

Spiele machen uns optimistisch, wir lernen mit Herausforderungen umzugehen und Probleme zu meistern.

Das Spielen ist die Art der Kinder zu lernen. Kinder verarbeiten im Spiel die Wirklichkeit. Durch das Spiel werden – mit Spaß und Freude - alle Bereiche gefördert, die die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ausmachen. Im Spiel passt sich das Kind an die Werte und Normen der Gesellschaft an, in der es lebt. Es ahmt die Erwachsenen nach, nimmt Informationen auf und erweitert sein Verhaltensrepertoire.

In unserer täglichen Arbeit teilen wir das Spielen in zwei große Bereiche ein: "Das freie Spiel und das angeleitete Spiel"

## Das freie Spiel

Das freie Spielen fördert die Entwicklung Ihres Kindes, wie kaum etwas Anderes. Im Freispiel (drinnen wie draußen) kann es nach seinen eigenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange gespielt wird. Das Freispiel wird heute als eine wertvolle Spielphase für Kinder angesehen. Das Gruppenmitglied kann hier die Zugehörigkeit zu Gruppen erproben, den Umgang mit Spielpartnern üben, sich Anerkennung und Sicherheit von Altersgenossen holen und das Spiel gestalten. Das pädagogisch ausgewählte Spielmaterial bietet Möglichkeiten für Kreativität und Kommunikation. Freies Spiel ermöglicht dem Kind die Entdeckung seiner eigenen Kreativität, seiner Interessen und seiner Wirksamkeit.

Im Freispiel wird das soziale Verhalten Ihres Kindes besonders gefördert, wie z.B.:

- Aufeinander zugehen
- Sich durchsetzen
- Nachgeben
- Gruppen und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- Im Rollenspiel alltägliche Situationen verarbeiten
- Sich an neues heranwagen
- Erfolge genießen
- Misserfolge aushalten
- Den anderen Helfen
- Freundschaften schließen
- Selbstständigkeit erlangen
- Beobachten
- Spaß haben
- Lärm aushalten
- Geduld haben
- Kommunikation üben/ ausbauen
- Positive Kräfte
- Mitgefühl entwickeln
- Sich abgrenzen können
- Kreativ sein
- Motorische und sensorische Fähigkeiten

- Welterfahrung
- Voneinander und miteinander lernen

Für Ihr Kind steht dabei an erster Stelle, dass das Spielen Spaß macht.

Außer dem Sozialverhalten werden weitere Bereiche im Freispiel gefördert, z.B.:

- Konzentration und Ausdauer
- Fingerfertigkeit z.B. durch Schneiden, Kneten, Malen, Bauen, Wasserperlen
- Das Gedächtnis, z.B. Memory
- Erlebtes und Gesehenes zu verarbeiten und die Phantasie auszuleben, z.B. Rollenspiele
- Selbständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu machen, z.B. am Basteltisch, Bauwerkstatt, Bewegungsraum, im Außengelände
- Ordnung und Regeln einzuhalten

### Unsere Aufgaben als pädagogische Fachkraft im Freispiel

Beobachten von...,

- Spielmotivation
- Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Interessen
- Freundschaften
- Antipathien
- Stärken
- Defiziten
- Sprachverhalten
- Sozialem Verhalten
- Rolle und Verhalten in einer Spielgruppe

Mitspielen um...,

- Spielgruppen zu formen
- Kinder in die Spielgruppen zu integrieren
- Spielimpulse zu geben, um damit neue/ vertiefende Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten zu eröffnen
- Sachverhalte zu vermitteln
- Lenken und leiten

- Schlichten/ Vermitteln
- Päd. Fachkraft - Kind Beziehung aufzubauen und zu stärken
- Normen und Werte weiterzugeben

Die pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit präsenre Ansprechpartner für Ihr Kind.

Wir trauen Ihrem Kind viel zu. Es soll wissen: Da ist jemand, der mich versteht, ernst nimmt und unterstützt.

Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die Kinder beim Spiel zu begleiten und zu unterstützen.

### **Das angeleitete Spiel**

Im Gegensatz zum freien Spiel werden im angeleiteten Spiel bewusste und gezielte Anregungen von uns pädagogischem Fachpersonal gegeben. Gelenktes Spiel umfasst eine große Breite von Möglichkeiten, weil Spiel äußerst vielfältig ist.

Beim angeleiteten Spiel sind die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft wie folgt:

- Regeln und Wissen zu vermitteln
- Stärken zu fördern
- Sprachförderung
- Sachliche Inhalte transportieren/ bearbeiten
- Präsent sein
- Frustrationstoleranz ausbauen
- Beobachten
- Anregung und Impulse zum kindlichen Spiel zu geben
- Motivieren
- Unterstützen/ Begleiten
- Den Kindern Verantwortung nahe zu bringen
- Defizite erkennen und daran arbeiten

Hier wird, im Gegensatz zum Freispiel, der Verlauf, die Dauer und das Spielen an sich von der pädagogischen Fachkraft gelenkt. Die geförderten Bereiche sind dem des Freispiels aber dennoch gleich, können hier aber gezielter beeinflusst und bei Bedarf gesteuert werden.

In beiden Formen des Spiels und im Alltag gilt:

Das (kindliche) Spiel ist lustbetont und dient dem eigenen Erleben von Wissen und Können, Kreativität und Stärke. Daher ist Spiel auch Ausdruck eines Zustands des inneren Wohlbefindens.

Das Kind sollte in seinem Spiel so wenig wie möglich eingeschränkt werden und die Grenzen sollten zu Beginn klar abgesprochen sein.

## **10. Das Prinzip der Partizipation**

In unserer Kita erleben Ihre Kinder, wie Demokratie von allen Beteiligten verstanden und gestaltet werden kann. Sie erfahren, welche Werte und Normen in unserer Gesellschaft gelten und dass jedem Kind sein Grundrecht auf gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung garantiert ist. Im Spiel lernen die Kinder unterschiedliche Standpunkte, Interessen, Erwartungen Sichtweisen zu erkennen, sie zu verstehen, zu vergleichen, abzuwägen und auch kritisch zu hinterfragen. Die Beteiligung der Kinder bedeutet aber nicht, ihnen alle Entscheidungen alleine zu überlassen.

- Wir pädagogischen Fachkräfte sind hierbei Lehrende und Lernende zugleich und haben eigene Erfahrungen und Vorstellungen.
- Wir bringen uns in einen gleichberechtigten Dialog mit Ihren Kindern ein und finden gemeinsam demokratische Lösungen.
- Regeln werden gemeinsam erarbeitet und reflektiert.
- Wir nehmen Impulse, Anregungen und Fragen Ihrer Kinder auf und gehen gemeinsam mit ihnen auf Erkundung.
- Wir entwickeln gemeinsam Projekte.
- Wir lassen uns auf die besondere Art der Auseinandersetzung Ihrer Kinder mit unserer Welt ein.
- Wir probieren gemeinsam Neues aus und eignen uns neu Kenntnisse an.
- Wir wissen und vermitteln Ihrem Kind, dass wir nicht alles wissen.
- Wir planen Geburtstage, Feste und Feiern zusammen.
- Wir arbeiten gemeinsam mit Eltern an den Entwicklungsprozessen ihrer Kinder.

Um den Kindern die Entwicklung zu eigenständigen und selbstbewussten Menschen zu ermöglichen, ist Partizipation, also Teilhabe und Mitbestimmung, in der Kita ein elementarer Bestandteil.

Durch altersgerechte Dialoge und Diskussionen treten die Kinder in Kommunikation und erfahren, Standpunkte, Wünsche und Bedürfnisse zu hören, anzunehmen sich selbst einen Standpunkt zu bilden und ihn zu vertreten oder dagegen zu argumentieren. Sie lernen Entscheidungen zu treffen, entsprechend zu handeln und Konsequenzen für sich und die Gruppe zu tragen.

Sie erkennen den Unterschied zwischen einem Wunsch, sowie die Möglichkeit, diesen in der Realität/Praxis umzusetzen. Ihre Meinung hat Gewicht. Die Kinder werden altersgerecht und in verständlicher Sprache miteingebunden und sollen für sich, wie auch für die Gruppe nach ihrer Entscheidung Verantwortung übernehmen. Diese beeinflussen im Nachhinein den Kita-alltag. In diesem Prozess begleitet eine Fachkraft die Kinder und stellt gezielte und bewusste Fragen ohne dabei Entscheidungen und Lösungen vorwegzunehmen. Die Kinder lernen gemeinsam Lösungen und Entscheidungen zu treffen und Kritik, Meinungen wie auch Bedürfnisse der anderen ernst zu nehmen. Entscheidungen sollen begründet werden.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles entscheiden und machen dürfen. Die Verantwortung für das körperliche und seelische Wohl der Kinder haben die Erwachsenen, weshalb die Partizipation in einem realistischen, festgelegten und geschützten Rahmen stattfindet.

Um die Kinder nicht zu überfordern, werden sie nach und nach eingebunden, Entscheidungen zu treffen. Zuerst werden einfachere Entscheidungen getroffen und später immer komplexere, sodass die Kinder immer weiter integriert werden und Handlungen, wie auch das Ausmaß der Konsequenzen vorrausschauend sichtbar werden können.

Im Alltag sieht das zum Beispiel so aus:

Die Kinder lassen Ideen und Wünsche einfließen und entscheiden mit, welches Thema in der Gruppe Relevanz gewinnt und ggf. welche Angebote stattfinden sollen. Sie haben immer wieder Optionen, zwischen denen sie wählen können. Durch Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte können Bedürfnisse erkannt werden und die Kinder können z.B. an der Gruppenraumgestaltung teilnehmen und mitentscheiden.

Materialien, Bücher und Spiele sind frei zugänglich und werden bei Bedarf immer wieder ausgetauscht.

Ihr Kind entscheidet sich zu Beginn der Kindergartenzeit, wie das personalisierte Glas bemalt werden soll. Die Kinder entscheiden selbst, was sie spielen, mit wem sie spielen. Über die Frühstückszeit entscheiden die Kinder eigenständig. Sie entscheiden auch, was und wie viel sie von ihrem mitgebrachten Frühstück essen möchten und ob sie davon etwas teilen möchten.

Sie haben immer wieder Angebote und Alternativen, die sie sich selbst aussuchen dürfen.

Im Stuhlkreis können die Kinder mitbestimmen, welches Begrüßungslied gesungen wird. Auch die Stuhlkreisspiele sind verbildlicht und können von Kindern ausgesucht werden. Soweit möglich, gestalten die Kinder den Alltag mit. Sie entscheiden anhand des Wetters und des Befindens, wie der Tagesablauf gestaltet werden soll.

Beim Mittagessen suchen sich die Kinder in ihrer Gruppe einen Platz am Tisch aus und schöpfen sich selbst das Essen. Sie entscheiden selbst, was sie von den Lebensmitteln möchten. Sie haben täglich die Wahl zwischen Messer, Gabel und Löffel, die sie nach Bedarf und nach Können selbst nutzen dürfen.

Zum Geburtstag bestimmen die Kinder, wie ihre Geburtstagskrone aussieht und wer neben ihnen sitzen darf. Sie entscheiden sich, welches Lied und welches Spiel gespielt wird. Sie überlegen sich, wie sie gratuliert bekommen möchten. So kann das Kind zwischen persönlichem gratulieren, hochleben lassen oder vielem mehr entscheiden.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Kinder integriert werden können, um zu lernen, wie sie mitbestimmen können. Sie erleben sich und ihre Meinung als wichtig und werden dadurch selbstbewusster. Sie lernen zu diskutieren und zu argumentieren, vor anderen sprechen zu können, immer mutiger zu werden und ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Die oben genannten Situationen sind nur Teile der Partizipation. Wir sind als Einrichtung sehr bemüht, die Kinder in alle möglichen Bereiche einzubinden und sie mitbestimmen zu lassen. Partizipation ist ein Prozess und beinhaltet auch viel Flexibilität der Fachkräfte, die gegebenenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder umstrukturieren müssen.



## 11. Beziehungsvolle Pflege

### **Die beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe!**

"Schenke mir die Zeit, die ich brauche"

(Emmi Pikler)

Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen unsere Kinder in der Entwicklung der Selbständigkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein. Das Wickeln wird in unserer Kita vorrangig von päd. Fachkräften übernommen. Beim Wickeln steht für uns das Kind im Mittelpunkt!

Das bedeutet für uns:

- Wir gestalten die Pflegesituation gemeinsam mit dem Kind, orientiert an seinem Tempo und seinen Fähigkeiten.
- Wir kennen und berücksichtigen die Pflegegewohnheiten und individuellen Wünsche der Kinder.
- Wir gestalten die Eins-zu-Eins-Situation mit dem Kind in einer angemessenen Atmosphäre und begleiten die Handlungen sprachlich.
- Wir begegnen dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung.
- Wir erklären den Kindern den Wickelvorgang, stellen Fragen und warten auf die Zustimmung des Kindes.
- Wir bieten dem Kind transparente und strukturierte Abläufe.
- Wir akzeptieren, wenn sich ein Kind eine andere päd. Fachkraft für den Wickelvorgang aussucht.
- Um den Wickelvorgang so angenehm wie möglich zu gestalten, liegt der Wickelraum in einem geschützten Raum mit ansprechender Gestaltung.
- Jedes Kind bekommt eine eigene Einmal-Papierwickelunterlage.
- Jedes Kind besitzt eine eigene mit Namen beschriftete Box mit seinen persönlichen Wickelutensilien.

**Die Pflegezeit ist eine wertvolle Zeit - für uns & für die Kinder. Hektik hat hier keinen Platz.**

## 12. Essen und Schlafen in der Kindertagesstätte

### Frühstück / Nachmittagsvesper

Das Grundbedürfnis nach Essen und Trinken wird von uns sehr ernst genommen und es wird Sorge durch die pädagogische Fachkraft getragen, dass diese beiden wichtigen Grundbedürfnisse auch in den verschiedenen Alltags- und Tagessituationen stattfinden kann. Die Kinder nehmen das Frühstück in ihrer Gruppe an einem gesonderten Tisch (Frühstückstisch) ein. Das Frühstück wird durch die Eltern zu Hause in einer Vesperbox zubereitet. Dabei ist eine abwechslungsreiche, gesunde Mahlzeit, mit der die Kinder gut in den Tag starten, wünschenswert. Das Mittagessen, als auch ein Nachmittagssnack, in Form vom übrig gebliebenen eigenen Frühstück, als auch Obst, vom Schulobstprojekt RLP sind ebenfalls Bestandteile unserer Essensangebote im Tagesablauf in der KiTa. Das Frühstück für die Kinder findet in einem offenen Angebot statt, d.h. die Kinder entscheiden selbst, wann sie etwas essen möchten. Wir erinnern die Kinder zwischendurch immer wieder an das Frühstück.

### Mittagessen

Vorab: Das täglich warme Mittagessen erhalten wir von „apetito“, einer Firma, welche sich auf kindgerechte Speisen spezialisiert hat. So achtet „apetito“ auf ausgewogene, bunte Vielfalt in der Ernährung, als auch auf das milde Würzen der Speisen. Vegetarische Speisen stehen im Vordergrund, ab und an werden diese durch Fleisch- und Fischgerichte ergänzt. In einem Heißluftofen werden in recycelbaren Schalen die vorgekochten und schockgefrosteten Speisen vitaminschonend zubereitet. Speisepläne der aktuellen Woche finden Sie in der Kita App. Die Kosten für das Menü erfahren sie beim Aufnahmegespräch. Sollten Sie fragen Rund um das Thema Mittagessen haben, so sprechen Sie uns gerne an.

Neben dem selbständigen Eindecken des Tisches werden wie selbstverständlich erste mathematische Erfahrungen gesammelt. „Wie viele Teller benötige ich und wieviel Besteck brauche ich für alle Kinder?“ Ganz nebenbei werden so Grundkenntnisse der Mathematik geübt und gefestigt.

Täglich sitzen so die Kinder auch in unterschiedlicher, selbstbestimmter Anordnung an kleinen Tischgruppen beieinander. So entstehen jeden Tag auf das Neue, andere Gesprächspartner und Gesprächsstoff bei Tisch. Rege und interessante Unterhaltungen sind die Folge daraus. Die pädagogischen Fachkräfte begrüßen und

unterstützen den Wunsch der Kinder dahingehend, sich jeden Tag auf das Neue ihre Essens- und somit Gesprächspartner selbst zu wählen. Durch die Altersmischung ergeben sich tolle, bereichernde Lernerfahrungen für die Kinder. Auch die Kommunikation am Tisch wird deutlich intensiver und wortreicher. Gegenseitige Rücksichtnahme, als auch Unterstützung anderer wird spürbar und somit greifbarer für die Kinder. Um das Wir - Gefühl der Kinder, welche in der KiTa essen zu stärken, sprechen wir einen Tischspruch, den sich die Kinder täglich wechselnd aussuchen. Bildkarten mit unterschiedlichen Tischsprüchen animieren die Kinder auf spielerische Art, diese Sprechverse gemeinsam mit den anderen Kindern zu sprechen. Jeden Tag darf ein Kind für alle anderen Kinder einen Spruch zum gemeinsamen Sprechen herausuchen. Gleichzeitig wird auch der gemeinsame Beginn des Mittagessens signalisiert. Gemeinsame Rituale stärken das Zugehörigkeitsgefühl und bringen für die Kinder Sicherheit und Struktur. Wiederholungen, Sprache, Merkfähigkeit, sowie Reime bei den Tischsprüchen, werden von den Kindern so spielerisch geübt und gefestigt.

Die Speisen werden zum Selbstschöpfen auf die jeweiligen Tische gestellt. Eine angenehme Essenskultur ist uns wichtig. So stehen die Speisen der Kinder in Keramikschüsseln mit Vorlegebesteck auf den Tischen. Die Kinder sehen so die einzelnen Essenskomponenten und können auch visuell entscheiden, ob sie die Speisen versuchen möchten. Autonomie beim Essen kann so stattfinden. „Wieviel schaffe ich denn überhaupt?“. „Bin ich schon satt?“. Hand- Augen Koordination beim Schöpfen der Speisen, als auch die Feinmotorik werden dabei ebenso geschult, als auch die Ich -Kompetenz. „Ich schaffe das selbst“; „Ich benötige keine Hilfe“. Die jüngeren Kinder erfahren eine Kultur der Unterstützung, als auch der Hilfsbereitschaft. Während dessen bespricht die pädagogische Fachkraft die einzelnen Komponenten des Menüs mit den Kindern. Aussagen und Fragestellungen wie:

„Möchtest du von den grünen Gurken?“, oder „Der knackige Salat sieht sehr lecker aus, wer möchte denn davon?“, animieren die Kinder zum Versuchen der Speisen. Gleichzeitig wird der Wortschatz der Kinder erweitert.

Jedoch: Kein Kind muss irgendeinen Bestandteil des Mittagessens versuchen! Kein Kind wird überredet eine Speise zu probieren oder gar gezwungen etwas zu essen was es nicht mag! Wenn ein Kind nur einen oder bestimmte Bestandteile des Essens essen mag, so darf das Kind dies! Jedes Kind entscheidet frei darüber, was, in welcher

Reihenfolge und wieviel es essen möchte. Kein Kind bekommt einen „Probierhappen“ auf seinen Teller, wenn es dies nicht möchte.

Auch darf ein Kind den Nachtisch essen, wenn es nicht alles versucht oder aufgegessen hat. So kann es sich an gesundem, frischem Obst satt essen, sollte das Menü einmal nicht seinen Geschmack getroffen haben.

Die pädagogischen Fachkräfte essen den sogenannten „pädagogischen Happen“ mit, um den Kindern eine Vorbildfunktion zu sein.

Für das Mittagessen bieten wir ausreichend Zeit zum Essen und Trinken an, um die Mahlzeiten auch genießen zu können und in dieser Mittagssituation auch zur Ruhe zu kommen. So entwickelt sich von selbst ein Sättigungsgefühl und die Kinder können so die Signale ihres Körpers besser wahrnehmen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist während des Essens der Kinder mannigfaltig, so sind wir einerseits begleitend, unterstützend, Hilfestellung gebend und gleichzeitig Gesprächspartner am Tisch. Die pädagogische Fachkraft vermittelt den Kindern so durch ihre Vorbildfunktion eine angenehme und positive Tischkultur und unterstützt die Kinder in ihrer Autonomie.

Nach dem Essen räumt jedes Kind für sich seinen Platz auf. Teller und Besteck werden selbstständig abgeräumt. Essensreste entsorgen die Kinder selbstständig in einen bereits gerichteten Biomülleimer. Auch hier werden Feinmotorik, Hand - Augen Koordination und Selbstständigkeit der Kinder gefördert. Spielerisch werden notwendige Alltagssituationen geübt und Teilhabe gefördert.

### Trinken

Zu jeder Zeit, auch wenn kein Essensangebot stattfindet, bieten wir den Kindern stets Wasser als Durstlöcher an. Gesprudeltes Wasser, als auch stilles Wasser steht auf Tablett in den Gruppen bereit, an denen sich die Kinder selbstständig bedienen. Zum Mittagessen, als auch zum Frühstück und immer wieder zwischendurch erinnern wir die Kinder an das wichtige Trinken. Jedes Kind hat hierfür ein von ihm selbst ausgewähltes, individuell personalisiertes Glas. Die Motive darauf sind frei wählbar, die Namen der Kinder sind in Großbuchstaben geschrieben. Somit werden spielerisch, täglich die Erkennung des eigenen Namens geübt und gefestigt.

Da das Trinken für uns einen wichtigen, gesundheitserhaltenden Charakter hat, nehmen wir die Getränke u.a. auch mit in den Garten, um den Kindern eine Erfrischung anzubieten, die nicht gesüßt ist.

Um dieses Getränkeangebot für die Kinder möglich zu machen, sammeln wir im Jahr einen Pauschbetrag ein. Im Aufnahmegespräch wird Ihnen der Betrag mitgeteilt. Das Mitbringen von eigenen Getränken ist nicht erwünscht.

### Schlafen / Ruhen

Nach dem Mittagessen haben die jüngsten Kinder, bzw. die Kinder, die ein Schlaf- und/oder Ruhebedürfnis haben, die Möglichkeit zum Schlafen bzw. Ruhen. Hierzu gibt es den Schlafräum, in dem jedem fest vereinbarten Kind sein Bett, sein Bettzeug etc. mit ggf. Schnuller, Kuscheltier zugeordnet ist.

Das Schlafen wird ohne Unterbrechung für unsere U2-Kinder von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Zusätzlich wird durch ein Babyphone mit Kamera sichergestellt, dass erwachende Ü2 Kinder sofort wahrgenommen und wieder durch eine päd. Fachkraft begleitet werden.

In der Einschlafphase sind uns feste Rituale wichtig, die bei jedem Kind ganz unterschiedlich sind und dementsprechend berücksichtigt werden, wie z.B. Schlaflied singen. Dies geschieht völlig individuell, da hier jedes Kind eigene Bedürfnisse hat.

Ihr Kind entscheidet mit uns pädagogischen Fachkräften nach vorangegangener Beobachtung und Situationseinschätzung, ob und wann es einen Mittagsschlaf braucht oder auch nicht. Auch halten wir tagesaktuell Rücksprache mit den Eltern der Schlaf-/ Ruhekindern.

Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, entscheiden sich während der Ruhezeit für ein Tischspiel, den Bastelbereich oder ein Vorlesebuch. Im Anschluss an die Ruhezeit werden auch die Funktionsecken wieder geöffnet. nach ihren Interessen und Bedürfnissen für einen Spielbereich.

## 13. Raumgestaltung

„Die Entwicklung des Menschen wird von derjenigen Umwelt optimal gefördert, die eine Mannigfaltigkeit wohldosierter Reize gewährleistet. Ungeachtet der Frage, ob diese Reizwelt von physischen oder sozialen Verhältnissen und Faktoren aufgebaut ist - die Vielgestaltigkeit der Umwelt ist Lebensbedingung.“

Hugo Kükelhaus (1900 - 1984)

Pädagoge, Handwerker, Philosoph, Künstler, Forscher, Schriftsteller

Die Raumgestaltung in unserem Kindergarten spielt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Im Rahmen unseres geschlossenen Konzepts haben wir die Räume so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und eine anregende, sichere und förderliche Umgebung bieten. Hier sind die wesentlichen Aspekte unserer Raumgestaltung:

### **Feste Gruppenräume**

Jede Gruppe hat ihren eigenen, klar definierten Gruppenraum. Diese Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit vermitteln. Die Einrichtung ist kindgerecht und ermöglicht den Kindern, sich frei zu bewegen und zu spielen. Die Räume sind mit Bildern, sowie Bastelarbeiten der Kinder dekoriert, um eine persönliche Note zu schaffen.

### **Funktionsbereiche**

Innerhalb der Gruppenräume haben wir verschiedene Funktionsbereiche eingerichtet, die gezielt zur Förderung unterschiedlicher Fähigkeiten und Interessen der Kinder dienen. Dazu gehören:

- **Kreativwerkstatt:** Ausgestattet mit Mal- und Bastelmaterialien, bietet dieser Bereich den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben und ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln.
- **Bauwerkstatt:** Hier finden die Kinder verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien, die ihre Fantasie anregen und das räumliche Denken fördern.

- Rollenspielbereich/Puppenecke: Mit verschiedenen Kochutensilien, Puppen und Requisiten ausgestattet, können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen und soziale Kompetenzen sowie Sprachfähigkeiten entwickeln.
- Lesecke/Ruhebereich: Ein gemütlicher Rückzugsort mit Kissen und Büchern, der den Kindern die Möglichkeit bietet, sich zu entspannen, zu lesen oder einfach zur Ruhe zu kommen.
- Spieletreff: Hier stehen unterschiedliche Regel- und Brettspiele, Kartenspiele, sowie Puzzle bereit.

### **Bewegungsraum**

Im Gruppenraum der 1-3-jährigen Kindern befindet sich im Nebenraum (Schlafraum) ein Bewegungsraum mit Bällebad, Rutsche, Trampolin und Gigantos (Bausteine aus Schaumstoff), der den Kindern die Möglichkeit bietet, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten zu trainieren.

### **Außenbereich**

Der Außenbereich ist ein wichtiger Bestandteil unserer Raumgestaltung. Er ist sicher und ansprechend gestaltet, mit verschiedenen Spielgeräten, Sandkästen und Naturmaterialien, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken bieten. Durch die verschiedenen Hügel und Bodenbeschaffenheiten fördert der Außenbereich die motorische Entwicklung und das soziale Miteinander.

### **Flexibilität und Anpassungsfähigkeit**

Die Raumgestaltung ist so konzipiert, dass sie flexibel und anpassungsfähig ist. Möbel können leicht umgestellt werden, um unterschiedliche Aktivitäten und Gruppengrößen zu ermöglichen. Dies fördert die Selbstständigkeit der Kinder und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten.

### **Einbeziehung der Kinder**

Wir beziehen die Kinder aktiv in die Gestaltung unserer Räume ein. Sie haben die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen, was ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Identifikation mit den Räumlichkeiten stärkt.

## Fazit

Die Raumgestaltung in unserem geschlossenen Konzept ist darauf ausgerichtet, eine anregende, sichere und förderliche Umgebung zu schaffen, die die Entwicklung der Kinder unterstützt. Durch die gezielte Einrichtung von Funktionsbereichen, die Schaffung von Rückzugsorten und die Förderung von Bewegung bieten wir den Kindern die besten Voraussetzungen für ein ganzheitliches Lernen und Spielen. Die Raumgestaltung soll die Kinder in ihrer kreativen, motorischen und ganzheitlichen Entwicklung unterstützen.

**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“**

Maria Montessori

## **14. Pädagogische Angebote**

### Feste im Kindergarten

Im Laufe eines Kindergartenjahres feiern wir im Kindergarten verschiedene Feste, wie z.B. Ostern und Weihnachten, Nikolaus und St. Martin.

Wir ermöglichen den Kindern mitunter auch die Begegnung mit Religion und Kirche. Auch ein Gottesdienst kann daher im Kindergartenalltag integriert sein, z.B. an Ostern, Erntedank, Weihnachten, Einschulung.

### Geburtstag

**„Wie schön, dass du geboren bist!“**

(Rolf Zuckowski)

Der Geburtstag hier in der Kita ist ein besonderer Ehrentag für jedes Kind. Die Persönlichkeit eines jeden Kindes wird in der Gemeinschaft zusammen gefeiert. Auch erhält das Kind die komplette Wertschätzung während seiner Freier von seinen Freunden und dem Team.

Mit viel Liebe richten wir mit dem Kind zusammen seine Feier aus. Es werden Stühle zu einem Kreis gestellt, in der Mitte befindet sich ein Tisch, geschmückt mit Tüchern,



mit batteriebetriebenen Teelichtern, sein Geschenk, die Spielekiste und das Gebäck (Salzbrezeln/ Butterkekse). Der Geburtstagsstuhl bekommt eine Husse übergezogen. Das Geburtstagskind darf sich auf Wunsch gerne zwei weitere Kinder aus der anderen Gruppe einladen.

Unter Einbeziehung des Geburtstagskindes darf es partizipativ entscheiden, wie der Ablauf der Geburtstagsfeier sein soll.

Welche Lieder möchtest du gesungen bekommen? Wer soll neben dir sitzen u.v.m. sind Fragestellungen, um möglichst genau die Situation und Atmosphäre zu schaffen, damit das Kind seinen Geburtstag so erlebt, wie es sich das jeweilige Kind vorstellt.

Das Gefühl „Ich bin einmalig“, wird in dieser Gemeinschaft erfahren. Dies wirkt sich wiederum positiv auf das Selbstwertgefühl aus.

### **Morgenkreis**

Bei uns in der Kita findet jeden Morgen ein Morgenkreis statt. Er gehört als tägliches Ritual zu unserem Kita Alltag dazu. Er bietet als tägliches Ritual den Kindern Struktur. Struktur bietet Sicherheit und Vertrauen. Außerdem werden durch das Spielen, Zuhören, Singen und Lesen Erfahrungen gespeichert und das Gedächtnis trainiert.

Der Morgenkreis stärkt die Gemeinschaft der Kinder. Durch gemeinsame Aktionen im Morgenkreis agieren die Kinder miteinander, sie nehmen sich gegenseitig wahr und erleben sich als Gruppe.

Zudem vermittelt der Morgenkreis soziale Kompetenzen: Zuhören, aufeinander hören, gemeinsam etwas machen und sich in Interaktion erleben. Die Kinder nehmen sich gegenseitig bewusst wahr, wodurch der Respekt voreinander gefördert wird.

Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen jedes einzelnen Kindes werden gefördert.

Der Morgenkreis kann zur Wissensvermittlung genutzt werden. Neue Themen und Impulse werden mit den Kindern besprochen.

Der Morgenkreis motiviert zudem die Kinder zum Sprechen, singen und sich bewegen. Alles das ist wichtig für die Sprachbildung und Sprachförderung.

Der Morgenkreis soll einfach Spaß machen! Mit Spaß lernt es sich ebenfalls am besten, darum darf Freude und auch mal Quatsch machen nicht fehlen.

## Vorschule

Im Rahmen unseres Vorschulbereichs haben wir das kreative und lehrreiche Programm „Piratenreise“ von Maike Hülsmann in unsere Konzeption integriert. Dieses Programm bietet den Vorschulkindern die Möglichkeit, auf spielerische Weise wichtige Kompetenzen zu entwickeln und sich auf den Übergang zur Schule vorzubereiten. Für uns beginnt bereits bei Eintritt Ihres Kindes in die KiTa die Vorschulerziehung. Gemeinsame Gespräche, Regeln einhalten können im Umgang mit allen Menschen in der Einrichtung, als auch im Spiel, Übungen zu Fein und Grobmotorik, Spracherwerb und Sprachentwicklung u.v.m. zählen für uns schon mit, zum späteren Erwerb der Schulfähigkeit.

Ab dem letzten KiTa Jahr treffen wir uns jedoch wöchentlich und regelmäßig mit den Kindern, die im letzten Kindergartenjahr sind und eingeschult werden.

Gemeinsam und ganz partizipativ wird in den ersten Stunden der Zusammenkünfte ein Gruppenname für die Vorschulgruppe erarbeitet.

Eine Identifikation mit der Gruppe und der neuen Rolle als Vorschulkind wachsen nun immer stärker zusammen.

### Zielsetzung des Programms:

Das Programm „Piratenreise“ verfolgt mehrere Ziele:

- Förderung der Sprachentwicklung durch Geschichten, Lieder und Dialoge.
- Stärkung der sozialen Kompetenzen durch Teamarbeit und gemeinsames Spielen.
- Entwicklung von motorischen Fähigkeiten durch verschiedene Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele.
- Förderung von Kreativität und Fantasie durch Rollenspiele und kreative Gestaltungen.

Es wird in folgende Bereiche (8 Inselteile) unterteilt:

1. Körper
2. Sinne
3. Formen und Farben
4. Rhythmus und Muster
5. Reime und Sprachspielereien

6. Erzählen und Ordnen
7. Experimentieren und Forschen
8. Bauen und Gestalten

Zusatz: Naturerfahrung – Hier werden Exkursionen mit den Kindern gemacht, bei denen alle Inhalte nochmals in der Natur erlebt und das Erlernte wiederholt wird.

Die Einheiten (8 Inselteile) finden in den Räumlichkeiten der KiTa statt.

Spaß und Freude stehen bei den gezielten Angeboten immer an erster Stelle.

#### Bewegungsspiele:

Im Rahmen der Piratenreise werden verschiedene Bewegungsspiele angeboten, die die Kinder dazu anregen, sich auszutoben. Dazu gehören „Schiff ahoi“, „Piratenlauf“ und „Schatzinsel“. Diese Spiele stärken die motorischen Fähigkeiten und das Körperbewusstsein.

#### Dokumentation und Reflexion:

Die Fortschritte der Kinder werden während des Programms dokumentiert. Die päd. Fachkräfte beobachten die Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Bereichen und reflektieren regelmäßig über die durchgeführten Aktivitäten. Dies ermöglicht eine individuelle Förderung und Anpassung des Programms an die Bedürfnisse der Kinder. Die Dokumentation wird als Portfolio in einen separaten von den Kindern mitgebrachten Schnellhefter abgeheftet, sowie in einen Kitaordner zur Aufbewahrung.

Auch ganz alltagspraktische Aspekte, wie Ordnung halten im eigenen Mäppchen, Stifthaltung, Bleistifte neu anspitzen u.v.m. erlernen die Kinder die nötige Kompetenz, sich selbst zu organisieren und autark und selbstsicher zu handeln.

Gerade im Hinblick auf die baldige Einschulung, empfehlen wir auch wegen den verschiedenen Kreisen oder Treffen der Vorschulkinder, die Kinder bis ca. 8: 30 Uhr in die KiTa zu bringen.

Die Vorschulfachkräfte sind im regen Austausch über die Kinder und ihren Einheiten, um Fördermöglichkeiten, Auffälligkeiten und Entwicklungsstandgespräche besprechen zu können. Darum ist es auch notwendig, im letzten Kindergartenjahr zwei Elterngespräche zu führen. Einmal finden diese Gespräche im November und das zweite Mal um den Monat März herum statt. Dabei geht es um die Schulfähigkeit und den Austausch über den Entwicklungsstand.

Kooperationen mit der Feuerwehr und der Polizei finden in der Regel jedes Jahr statt, um mit den Kindern Brandschutz- und Verkehrserziehung durchführen. Somit erweitern wir die Lebenswelt der Kinder und die Erfahrungen erstrecken sich auch über externe Institutionen hinaus. Auch sind die pädagogischen Fachkräfte immer wieder in Kontakt und im Austausch zu den betreffenden Grundschulen der Kinder.

Abschluss: Als Abschluss findet der sogenannte Rauswurf der Vorschulkinder, mit ihren Familien, in der KiTa statt. Die Kinder werden an diesem Tag verabschiedet und mit einem kleinen Spruch aus der KiTa „geworfen.“ Sie bekommen von den päd. Fachkräften ein Geschenk, sowie ihren Portfolio Ordner, Vorschulordner und Geburtstagsbild überreicht. Eine Überraschung seitens des Teams findet zusätzlich statt, z.B. wird ein Lied für die Schulanfänger gesungen.

#### Fazit:

Das Programm „Piratenreise“ von Maike Hülsmann bietet den Vorschulkindern eine spannende und abwechslungsreiche Möglichkeit, sich auf den Übergang zur Schule vorzubereiten. Durch die Kombination von kreativen, sozialen und motorischen Aktivitäten werden die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert und auf spielerische Weise auf neue Herausforderungen vorbereitet.

## **15. Gestaltung von Übergängen – Transitionen**

Ein wichtiger Bestandteil der Qualität in unserer Kita ist, die bewusste und konzeptionell verankerte Gestaltung von Übergängen.

Folgende Transitionen werden bedürfnisorientiert, partizipativ und empathisch gestaltet. Wir sind davon überzeugt, dass gelungene Übergänge ein wichtiger Baustein für die Resilienz sind.

### **Übergang Zuhause - Kita**

Individuell, behutsam und an die Bedürfnisse der Kinder und Eltern angepasst, starten die Familien die Zeit bei uns im Haus. Natürlich gibt es vorab Termine, bei denen die Eingewöhnung besprochen, individuelle Themen verbalisiert und Einschätzungen der Eltern berücksichtigt werden.

Begleitet von einer Bezugsfachkraft wachsen die Kleinsten behutsam zu Kindergartenkindern heran.

### **Übergang Gruppenwechsel**

In unserer KiTa arbeiten wir nach dem Prinzip der „Stammgruppen“ und „Bezugsfachkräften“. Auch sind die Kinder bei uns nach Altersstaffelung aufgeteilt. So gehören die jüngeren Kinder, von der Aufnahme in den Kindergarten, bis zum Wechsel zwischen 3-4 Jahren zu einer Gruppe und die Kinder ab ca. 4 Jahren bis Schuleintritt zu der anderen Gruppe. Durch dieses Konzept ergibt sich ca. um den 4. Geburtstag des Kindes (mit Blick auf den Entwicklungsstand und die jeweilige Gruppengröße) ein Gruppenwechsel. Dieser Wechsel ist immer vom Entwicklungsstand, der emotionalen Reife des einzelnen Kindes und der Gruppengröße abhängig. Wir achten darauf, dass nach Möglichkeit nicht einzelne Kinder, sondern mehrere Kinder gemeinsam wechseln. Die Kinder werden auf den Wechsel behutsam von uns vorbereitet und begleitet. Dabei helfen ihnen auch schon die gruppenübergreifenden Angebote und Besuche in der anderen Gruppe. Ebenfalls werden die Gruppen am Nachmittag oft zusammengelegt. Dadurch lernen sich die Kinder untereinander aber auch die päd. Fachkräfte der jeweils anderen Gruppe kennen. Wir beobachten hierbei die Entwicklung des Kindes und entscheiden im Team gemeinsam, wann das jeweilige Kind bereit zum Wechsel ist. Wir besprechen dies rechtzeitig mit den Eltern.

Es ist uns sehr wichtig, dass uns die Eltern bei dieser Entscheidung vertrauen und vor allem, dass sie diesen Wechsel ihrem Kind zutrauen. Auch wenn das Kind einige Zeit braucht, um sich neu zu orientieren, ist es wichtig, dem Ganzen positiv gegenüberzustehen, denn Zweifel übertragen sich auf das Kind und verstärken diese. Mit einem positiven Gefühl schafft es das Kind und wir unterstützen es liebevoll dabei. Das sind wichtige Schritte und Entwicklungsschritte des Kindes, die zur Schulvorbereitung und zum Erwachsenwerden dazugehören und das Kind beim Bewältigen in das Hineinwachsen in die „neue“ Gruppe in seiner Selbstsicherheit und Selbstständigkeit stärken.

Wie gestaltet sich dieser Wechsel? Hierfür veranstaltet die ehemalige Gruppe ein Abschiedsfest im kleinen Rahmen, angelehnt an unsere Geburtstagsfeste. Das Kind darf dann mit seinem Ordner und weiterem Eigentum (wie Glas, etc.) in die andere Gruppe wechseln. Hier wird es im Rahmen eines Kreises willkommen geheißen. Der Gruppenwechsel wird sehr achtsam und bedürfnisorientiert gestaltet.

### **Übergang Kindergarten - Grundschule**

Wöchentliche Projektgruppen, sowie besondere Feste, Ausflüge und andere Aktionen, sind für die Schulanfänger vorbereitend auf die Schule und stärken das Selbstwertgefühl des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe. Durch Besuche der GrundschullehrerIn lernen die Kinder ihre zukünftige Lehrkraft kennen. Ein steter Kontakt mit der Grundschule wird gepflegt. Wir gestalten den Übergang in die Grundschule rücksichtsvoll und thematisieren das bewusste Abschiednehmen von der Kita.

### **Mikrotransitionen**

Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Alltag, z.B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen. Diese Übergänge können unterschiedliche Bereiche betreffen:

- Wechsel von Aktivitäten, wie vom Spiel zum Essen
- Raumwechsel
- Wechsel von Spielpartnern
- Wechsel der Bezugsperson, z. B. beim Schichtwechsel.

Oft sind mit diesen kleinen Übergängen im Tagesablauf Wartezeiten für die Kinder verbunden. Wenn diese Zeiten nicht angemessen und mit Bedacht gestaltet sind, kann das frustrierend für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte sein. Insbesondere der Alltag der jüngeren Kinder ist von den vielen Pflegeroutinen und Übergängen geprägt, die einer sorgfältigen Planung bedürfen. Dies gelingt uns durch....

### Routinen im Tagesablauf

Unter Routinen werden vorhersehbare Aktivitäten verstanden, die mehrfach im Tagesablauf vorkommen. Sie finden zu festen Zeiten statt und haben ein ähnliches Ablaufmuster. In Routinesituationen stehen meist die Grundbedürfnisse von Kindern wie Essen, Trinken oder Hygienemaßnahmen im Mittelpunkt. Die bekanntesten Routinen sind: Händewaschen, die Toilette nutzen, aber auch Mahlzeiten einnehmen, Schlafen und Ausruhen, An- und Ausziehen. Wir sind darauf bedacht, Pflegeroutinen sorgfältig zu gestalten und dem Kind dabei Raum zur Partizipation und Kooperation zu geben, dann baut das Kind in ihnen nach und nach Selbstpflegekompetenzen auf. Es wird dadurch zunehmend selbstständiger. Neben der Befriedigung körperlicher Bedürfnisse trägt die beziehungsorientierte Gestaltung der Pflegeroutinen zum emotionalen Wohlbefinden der Kinder bei. Die Kinder bauen durch gleichartig gestaltete Routinen eine Art Drehbuchskript zu jeder einzelnen Situation auf. Sie kennen irgendwann das „Skript“ zum Essen, zum Wickeln, zum Toilettengang, zum Schlafen. Wichtig sind in unserer Kita aber nicht nur die beziehungsvoll gestalteten Routinen an sich, sondern auch die Wege in diese Routine hinein und wieder hinaus. Wir pädagogischen Fachkräfte erleichtern den Kindern die alltäglichen Übergänge. Mikrotransitionen bieten viele Lerngelegenheiten. Sie erfordern allerdings eine sorgfältige Planung, damit ihr Bildungspotenzial frei wird und keine Unruhe oder sogar Aggression durch frustrierende Wartezeiten für die Kinder entstehen.

### Wir analysieren und planen die Übergänge

Routinen und Übergänge erfordern mindestens die gleiche Intensität in der Planung wie Bildungsangebote. Schließlich handelt es sich dabei meist um Aktivitäten des täglichen Lebens, die zu großen Teilen die spätere Autonomie und Selbstständigkeit eines Menschen mitbestimmen. Gerade hier ist ein Lernen durch aktive Erfahrungen im Alltag (z. B. beim Aufräumen sowie beim An- und Ausziehen) möglich.

Bei einer durchdachten Gestaltung von Übergängen erleben die Kinder einen Zuwachs an Selbstregulation, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Kinder lernen dabei optimaler Weise auch, achtsam sich selbst gegenüber zu sein: Sie erfahren, warum man isst, sich ausruht oder sich einen Schal umbindet, obwohl gerade die Sonne scheint. Wir pädagogischen Fachkräfte fragen nach, ob dem Kind warm oder kalt ist, damit es irgendwann selbst spüren kann, ob es dünnere oder dickere Kleidung wählen muss, um die Körpertemperatur optimal zu halten.

### Wir schaffen Stabilität

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7:30 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit bieten wir zwei Betreuungsmodelle an:

- mit Mittagessen: 7:30 Uhr – 16:00 Uhr
- ohne Mittagessen: 7:30 Uhr – 12:00 Uhr, 13:15 Uhr – 16:00 Uhr

Unser Tagesablauf lässt ein flexibles Bringen und Abholen zu. Jedoch bitten wir darum, während der Zeit unseres Morgenkreises von 9:00 Uhr bis 9:30 Uhr und während unserer Ruhezeit von 12:35 Uhr bis 13:15 Uhr die Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache mit der päd. Fachkraft zu bringen oder abzuholen. In diesen Zeiten reißt das Klingeln an der Tür die Kinder besonders aus ihrem Spiel bzw. müssen die päd. Fachkräfte zum Öffnen der Tür das päd. Angebot unterbrechen.

Wenn der Tagesablauf für Kinder vorhersehbar ist, regt dies ihr Zeitgefühl an, welches sich erst nach und nach entwickelt. Ein stabiler, regelmäßiger Plan sichert die Umsetzung der geplanten Aktivitäten und schafft einen Bezugsrahmen, der das Sicherheitsgefühl eines Kindes stärkt. Für die meisten Kinder ist es genau diese Vorhersehbarkeit in den täglichen Routinen unserer Kita, die ihnen die notwendige Ruhe und Sicherheit gibt. Für pädagogische Fachkräfte gilt auch aus diesem Grund: Hochwertige Transitionen machen den Unterschied zwischen einem anstrengenden und schwierigen oder einem harmonischen Tag! Daher räumen wir für den zeitlichen Ablauf jeder Aktivität ein paar Minuten mehr Zeit ein: Das schafft eine harmonische Atmosphäre und wirkt einem Klima der Eile entgegen.



## Alltägliche Übergänge

Der Kita-Alltag besteht aus ständigen kleinen Übergängen, die den Kindern helfen, neue Situationen zu gestalten. Übergänge entstehen immer dann, wenn ein Wechsel stattfindet. Sei es in der Bring- oder Abholzeit, bei einem Raumwechsel, einer beginnenden Aktivität, einem Schichtwechsel, etc. Um den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten zu können, ist es wichtig, wiederkehrende Schlüsselsituationen ähnlich und übersichtlich zu gestalten und somit zur Routine werden zu lassen / zu entwickeln. Die Übergänge werden in der Regel von den pädagogischen Fachkräften begleitet, bis diese verinnerlicht sind und die Kinder im Kita-Alltag sich zurechtgefunden haben. Benötigen Kinder weiterhin die Begleitung bei Übergängen, nimmt sich eine pädagogische Fachkraft die Zeit. Während dem Prozess werden die Kinder empathisch, sensibel, nach den individuellen Bedürfnissen und in ihrem Tempo unterstützt, sodass sie die Umgebung möglichst stressfrei erleben.

### Begrüßung / Bringsituation

Die Eltern helfen ihren Kindern beim Umziehen. Danach gehen die Kinder Händewaschen und bringen ihren Rucksack an die dafür vorgesehenen Haken im Flurbereich, bzw. an den Taschenwagen. Die Eltern begleiten ihre Kinder in ihre jeweilige Gruppe. Die päd. Fachkräfte begrüßen die Kinder herzlich und nehmen somit die Kinder wahr. Die Aufsichtspflicht wird somit von den Eltern an das Gruppenteam übergeben. Sollte das Kind ein Verabschiedungsritual im Flurbereich wünschen, so ist dies tagesaktuell mit der päd. Fachkraft von Seiten der Eltern zu besprechen.

### Frühstück

Im Flurbereich haben die Rucksäcke mit Brotdosen ihren festen Platz. Bei Bedarf können sich die Kinder ihren Rucksack selbstständig holen und sich im Gruppenraum am Frühstückstisch einen Platz zum Frühstück aussuchen. Beim Frühstück stellt sich jedes Kind sein personalisiertes Glas mit an den Platz. Die Kinder werden gefragt, was sie trinken möchten. Hier ist die Auswahl zwischen Wasser mit, wie auch ohne Kohlensäure. Nach dem Frühstück bringen sie das Glas und ihren Rucksack wieder auf die vorgesehenen Plätze. Das Frühstück wird über den ganzen Vormittag angeboten und ständig von einer Fachkraft begleitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ganz nach ihrem Belieben oder Hungergefühl, auch mehrmals zu frühstücken.

### Freispiel

Die Kinder wählen selbst aus, was sie spielen möchten. Ist jedoch ein Spielbereich überfüllt, überlegen sich die Kinder oftmals unter Fragestellung an die pädagogische Fachkraft etwas Anderes. Nach dem Spiel oder der Beschäftigung wird aufgeräumt, um zum einen Platz für die nächsten Kinder zu machen, als auch dem Aufräumen als solches nachzukommen.

### Kreative Angebote

Kreative Angebote sind am Basteltisch im Gruppenraum möglich. Die päd. Fachkräfte richten die Materialien und bereiten den Bereich entsprechend vor. Die Kinder können dann an angeleiteten Angeboten teilnehmen oder sich auch jederzeit frei kreativ betätigen.

### Aufräumen

In der Regel wird einige Minuten vorher Bescheid gegeben, dass bald Aufräumzeit ist. Zusammen mit den Kindern wird ein Aufräumlied gesungen, welches signalisiert, dass aufgeräumt wird. Jedes Kind kümmert sich um seinen aktuellen bespielten Platz. Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder hierbei und helfen mit und sind somit auch Vorbild: alle helfen sich gegenseitig, zusammen geht es schneller...

### Hände waschen

Die Kinder müssen durch den Flurbereich, um den Sanitärbereich zu erreichen. Dort gibt es vier Waschbecken mit Seife. Jedes Kind hat an einem festen Platz (durch Namen des Kindes versehen) ein eigenes Handtuch. Die Kinder waschen ihre Hände bei Verschmutzung, nach dem Toilettengang, in der Bringsituation, zum Mittagessen, sobald wir von draußen wieder in die Räumlichkeiten gehen, nach Bastelangeboten,

...

## Wickeln

Die Kinder werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf gewickelt. Dabei entscheiden sie in der Regel, welche Fachkraft wickelt. (siehe auch „Beziehungsvolle Pflege“)

## Toilettengang

Die Kinder sagen Bescheid oder signalisieren uns, wenn sie auf die Toilette gehen. Wir pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder, falls sie Hilfe benötigen.

## Anziehen und Ausziehen

Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenplatz, an dem es seine Jacke, seine Matschhose, Hausschuhe und Schuhe aufbewahrt. Die Kinder suchen sich ihren Platz und ziehen sich dort an und um. Bei Bedarf erhalten die Kinder Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder werden je nach Entwicklungsstand dazu ermutigt, das An- bzw. Ausziehen selbstständig zu übernehmen.

## Ins Außengelände gehen

Die Kinder ziehen sich an ihrem Platz für den Hof/Garten um. Eine pädagogische Fachkraft geht mit den bereits zuerst angekleideten Kindern nach draußen, um Wartezeiten und Unruhe zu vermeiden. Dies hat ebenfalls den Vorteil, dass die fertig angezogenen Kinder nicht anfangen zu schwitzen, auch können sie ohne große Wartezeit ihrem Bewegungsdrang nachgehen.

## Vom Außengelände zurück in die Räumlichkeiten

Die Kinder erfahren durch Rufen bzw. Ansprache der pädagogischen Fachkraft, dass die Garten- und/oder Hofzeit bald endet, die Aufräumzeit im Außengelände beginnt und je nach Aktivität (z.B.: Abholzeit, Mittagessen etc.) wird gehandelt.

## Vorschule

Die Vorschulkinder wissen, an welchem Tag ihr „Vorschulkindertreffen“ stattfindet. Bereits im Morgenkreis wird durch ein festgelegtes Vorschulsymbol sichtbar gemacht, zu welchem Tageszeitpunkt die Vorschule stattfindet.

## Raumwechsel

Die Kinder gehen und verlassen den Raum in Absprache der dort zuständigen pädagogischen Fachkraft. Die zuständige päd. Fachkraft koordiniert und hat die Kinder beim Wechsel der unterschiedlichen Räume „im Blick“. In der Regel werden auch die Räume für den Frühdienst und für den Spätdienst abgewechselt. Auch zur Vorschule werden die Kinder von den Fachkräften abgeholt und gehen mit den Kindern in den vorgesehenen Raum.

## Turnen

Den Gruppen wird ein fester Wochentag als Turntag zugeordnet. Dies können die Kinder anhand der Wochenübersicht im Gruppenraum einsehen, es wird aber auch im Morgenkreis mit den Kindern besprochen. Die Kinder gehen ohne Ausnahme in ihrer zugehörigen Gruppe Turnen. Die Angebote sind zu jederzeit auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt und fördern neben ausreichender Bewegung auch die Phantasie und Kreativität.

## Mittagessen

Vor dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, nochmals auf die Toilette zu gehen. Die Hände werden jedoch immer gewaschen. Danach findet für die Essens Kinder das Mittagessen in den zugehörigen Gruppen an verschiedenen Tischgruppen statt. An der Magnettafel im Gruppenraum sehen die Kinder, wer an dem jeweiligen Tag in der Einrichtung zu Mittag isst und wer nicht. Dafür gibt es für jedes Kind einen Magnetbutton mit Foto und Namen des Kindes, sowie ein "Essenskind" - bzw. "Nicht-Essenskind"-Symbol, welches den Kindern die Zuordnung mit Hilfe der Anleitung der Eltern oder pädagogischen Fachkräfte ermöglicht.

## Wechselzeit

Den Kindern wird signalisiert, wenn eine Wechselzeit z.B. in der Bewegungsinsel ansteht. Ihnen wird mithilfe einer Sanduhr oder einem Timer angezeigt, wie lange sie noch spielen können, bevor der Wechsel stattfindet. Sobald die Zeit vorbei ist, gibt die päd. Fachkraft nochmals Bescheid. Daraufhin wird aufgeräumt, soweit es mit den nachfolgenden Kindern nicht anders besprochen ist.

## Mittagsschlaf

Bevor die Kinder schlafen gehen, wird der Schlafrum gerichtet: die Betten aufgestellt, der Raum wird abgedunkelt. Die Kinder erleben ein wiederkehrendes Ritual. Die pädagogische Fachkraft wickelt die Kinder bei Bedarf und geht dann mit ihnen und ggfs. Kuscheltier und Schnuller in den Schlafrum. Das Schlafen wird ohne Unterbrechung für unsere U2-Kinder von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Zusätzlich wird durch ein Babyphone mit Kamera und regelmäßige „Sichtkontrollen“ sichergestellt, dass erwachende Ü2 Kinder sofort wahrgenommen und wieder durch eine päd. Fachkraft begleitet werden.

Es kommt immer mal wieder vor, dass ein Kind nicht einschläft und lieber nur etwas Ruhen auf der Couch oder wieder spielen möchte.

Das Aufwachen findet wie das Einschlafen ganz individuell und bedürfnisorientiert statt. Manche Kinder möchten noch etwas im Bett liegen bleiben, manche möchten noch etwas Körperkontakt.

## Abholsituation /Abschied

Die Eltern betreten die Kita und holen hier ihr Kind im entsprechenden Gruppenraum ab. Durch das Verabschieden von Eltern und Kind bei der päd. Fachkraft wird das Kind abgemeldet.

## **16. Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell**

Der Eintritt in die Kita ist ein ganz besonderer Moment- und der erste größere Einschnitt im Leben eines Kleinkindes. Zum ersten Mal verlässt es die Geborgenheit der Familie, löst sich langsam von den Eltern und akzeptiert eine neue Bezugsperson. Manchen Kindern fällt es leicht, andere brauchen etwas länger. Auch viele Eltern müssen sich an das Loslassen gewöhnen. Wir nehmen uns deshalb die notwendige Zeit, Kinder und Eltern bei der Eingewöhnung in unserer Kita individuell zu begleiten. Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht in der Regel ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes vor. Das Tempo bestimmt am Ende aber jedes Kind selbst.

Die Eingewöhnung Ihres Kindes verläuft in unserer Einrichtung in der Regel in folgenden Phasen:

## **1. Information**

In der ersten Phase werden Sie als Eltern ausführlich über die Eingewöhnungsphase informiert. Sie lernen die Bezugsperson kennen. Es werden Informationen über das Kind eingeholt, die für die Zusammenarbeit und die Eingewöhnung wichtig sind.

## **2. Die Grundphase**

In der zweiten Phase wird Ihr Kind gemeinsam mit Ihnen die Einrichtung besuchen. Dafür sind ca. drei Tage vorgesehen, täglich ca. eine Stunde. Das Kind hat Zeit, sich in Ruhe alles anzusehen und Kontakt zu seiner Bezugsperson aufzunehmen. Ihre Aufgabe als Eltern ist es, „sicherer Hafen“ zu sein aber eher passiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. Ihr Kind soll das Gefühl haben, dass Ihre Aufmerksamkeit jederzeit bei ihm ist. Die pflegerischen Tätigkeiten, wie das Einnehmen von Mahlzeiten und/ oder das Wickeln übernehmen noch Sie als Eltern, begleitet von der Bezugsperson.

## **3. Erster Abschied**

In der dritten Phase erfolgt der erste Versuch von Ihnen als Eltern, sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und verlassen den Gruppenraum, bleiben allerdings noch in der Einrichtung. Eine bewusste Verabschiedung von Ihrem Kind ist hierbei wichtig. Die Reaktion Ihres Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Verabschiedungsversuchs. Weint Ihr Kind gar nicht oder nur kurz, wird die Trennung bis maximal 60 Minuten ausgedehnt. Weint Ihr Kind anhaltend und lässt sich nicht beruhigen, wird die Trennung unterbrochen und die Grundphase wiederholt, bevor ein neuer Versuch der Verabschiedung stattfindet. Wichtig hierbei ist auch noch die Übergabe. Wenn Sie Ihr Kind der Bezugsperson übergeben, vermittelt dies ihrem Kind ein positives Gefühl von Vertrauen zwischen Ihnen und der Bezugsperson.

## **4. Die Stabilisierungsphase**

In der vierten Phase geht es darum, die Beziehung zu dem Kind zu festigen. Die Betreuung liegt jetzt überwiegend bei der Bezugsperson. Sie als Eltern ziehen sich immer mehr zurück. Wenn Ihr Kind mit der dritten Phase schnell zurechtgekommen ist, wird die Zeit, die es ohne sie, als Eltern, in der Kita verbringt, Tag für Tag erweitert.

## **5. Die Schlussphase**

In der fünften Phase verbringt ihr Kind nun täglich mehrere Stunden ohne ein Elternteil in der Kita. Gibt es keine Rückschritte, verbringt gerne Zeit in der Kita und hat die Bezugsperson als neue Bezugsperson anerkannt, gilt Ihr Kind nun als eingewöhnt. Es lässt sich von den päd. Fachkräften trösten, füttern und wickeln. In dieser Schlussphase müssen Sie als Eltern dennoch immer für Notfälle erreichbar und verfügbar sein.

Für Ihr Kind ist es wichtig, dass Sie sich Zeit für die Eingewöhnung nehmen, denn

- Sie sind für Ihr Kind die wichtigste Bezugs-/Bindungsperson.
- Sie sind sichere Basis für Ihr Kind in der fremden Umgebung, fremden Personen und vielerlei Reizen fertig zu werden.
- Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, allmählich diese Funktion der sicheren Basis im Kindergarten zu übernehmen. Die Kinder benötigen für den Aufbau einer derartigen Beziehung in der Regel zwischen 6 – 14 Tagen, in Einzelfällen auch länger.

Ihr Kind muss vielerlei Anforderungen bewältigen, z.B.:

- Lernen, die Trennung von der Familie auszuhalten und Vertrauen aufzubauen.
- Mit mehr Reizen, größerem Lärm umzugehen.
- Lernen, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren.
- Sich einem neuen Tagesablauf, einem veränderten Rhythmus und unbekanntem Regeln anzupassen.
- Mit der Ungewissheit fertig werden, was in seiner Abwesenheit zu Hause passiert.
- In zunächst fremder Umgebung zu essen und sich ggf. wickeln zu lassen.
- Den Kreis seiner Bezugspersonen zu erweitern.
- Mit viel Konkurrenz um diese Bezugsperson fertig zu werden.
- Damit klarkommen, nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen.
- Lernen, Spielzeug, Spielgeräte usw. teilen zu müssen.
- Sich in der Gruppensituation zurechtfinden, sich zunehmend zu integrieren und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.
- Lernen, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten, seine Wünsche auszuhandeln und Konflikte zu bewältigen.

Nach den ersten Tagen der Eingewöhnung nehmen die anderen päd. Fachkräfte immer mehr Kontakt zu dem Kind auf. Die Gewöhnung an alle päd. Fachkräfte ist wichtig, damit das Kind nicht nur zu einer päd. Fachkraft eine feste Bindung und Vertrauen aufbaut. Dies hat u.a. den Vorteil, dass bei Ausfall dieser die Eingewöhnung und der Besuch der KiTa meist ohne Unterbrechung stattfinden kann.

Das Kind sucht sich selbst seine Bezugsperson aus. Das Kindeswohl steht bei uns an oberster Stelle. Somit entscheidet das Kind letztendlich auch selbst, wer seine Bezugsperson sein soll und ist. Diese Entscheidung wird von uns respektiert, akzeptiert und entsprechend berücksichtigt.

Sie sehen, die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes ist für alle Beteiligten eine große und wichtige Aufgabe. Darum wird die Eingewöhnung durch einen intensiven Austausch zwischen Eltern und päd. Fachkräfte, innerhalb von Rückmeldungen und Gesprächen vor/während/nach der Eingewöhnungszeit, begleitet.

Dieser Austausch ermöglicht auch ein flexibles Eingehen auf die Individualität Ihres Kindes. Nur so können wir im Verlauf der Eingewöhnung die einzelnen Phasen flexibel variieren, ggf. verkürzen oder auch ausdehnen. Ihr Kind braucht in der gesamten Eingewöhnungszeit viel Stabilität und Vertrauen. Ein Kuscheltier von zuhause und viel körperliche Nähe nach der Kita können Ihrem Kind helfen, sich besser in diesem Prozess zurechtzufinden.

## **17. Diversität - Vielfalt in der Kita**

### **"Jedes Kind ist einzigartig"**

UN- Kinderrechtskonvention, **Artikel 2 und 4:**

Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte

*"Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden."*

UN- Kinderrechtskonvention, **Artikel 23:**

Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen

*"Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleichbehandelt werden. Kinder mit Beeinträchtigungen sollen besondere Unterstützung erhalten."*



Schon in der Kita nehmen Kinder wahr, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, ob jemand dick oder dünn, eine dunkle oder helle Hautfarbe hat, ob jemand gut sprechen kann oder nicht, ...

Aber jeder Mensch wird durch seine vielen Besonderheiten auch zu etwas Besonderem und aus jeder Individualität setzt sich unsere Gesellschaft zusammen.

Deswegen ist es uns in unserer Kita wichtig:

- Kinder stark zu machen,
- jedem Einzelnen in der Gruppe mit Respekt gegenüber zu treten,
- auf Themen, welche die Kinder interessieren einzugehen und sensibel damit umzugehen,
- Familiensprache, sowie die Sprache, welche in der Kita gesprochen wird wertzuschätzen, z.B. über Bücher, Fingerspiele etc.,
- Keiner bleibt außen vor - bei uns gibt es die Kita-App in verschiedenen Sprachen, damit alle Eltern wichtige Informationen erhalten können,
- die Kinder gegenüber Vorurteilen zu sensibilisieren, um aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen.

Hierfür ist es wichtig, dass wir pädagogischen Fachkräfte in der Kita unsere eigene Praxis und Haltung in Bezug auf Vorurteile und deren Auswirkungen immer wieder reflektieren. Von unserer Seite werden die individuellen Besonderheiten der Lebenswelten eines jeden Kindes berücksichtigt.

## **18. Geschlechtersensible Pädagogik**

### **Was ist das?**

„Nur echte und starke Jungs dürfen auf den Kletterturm?“, „Wie siehst du denn aus, wie ein Mädchen!“, „Weinen tun doch nur Mädchen“. Solche und ähnlich andere Äußerungen werden von den Kindern im Alltag immer wieder getroffen. Wir als pädagogische Fachkräfte versuchen so oft wie möglich, Kinder im Umgang zu sensibilisieren. „Können nur Jungs stark sein?“, „Dürfen Kleider nur Mädchen tragen?“, „Warum sollten Jungs kein Nagellack benutzen?“, „Mit Puppen spielen nur Mädchen!“ „Autos das ist nur was für echte Jungs!“. Mit solchen und ähnlich anderen Fragestellungen gehen wir mit den Kindern in den Austausch.

Im Dialog mit den Kindern können so oftmals feste Strukturen und vorgegebene Rollenklischees aufgeweicht oder sogar beseitigt werden. Bereits im Alter von zwei Jahren wissen Kinder um die verschiedenen Geschlechter. Ab drei Jahren haben sie bereits erste Vorstellungen davon, welches Geschlecht sie haben. Daraus leiten die Kinder unbewusst ab, wie sich Geschlechter vermeintlich zu verhalten haben. Ältere Kinder setzen geschlechterspezifisches Verhalten bewusst ein und testen andere auf ihre Wirkung dahingehend. Schnell bekommen die Kinder aus ihrem direkten Umfeld oder der Umwelt Reaktionen, wie oben beschrieben zurück. Nicht nur in Gesprächen mit den Kindern, oftmals auch durch das Medium Bilderbuch, gehen wir mit den Kindern in den Austausch. Deshalb überprüfen wir immer wieder unsere Bücher in der Einrichtung, ob sie z. B. vorgegebene und /oder überzogene Rollenstrukturen haben. Frauen, welche „nur“ am Herd stehen, der Vater, der das Geld für die Familie verdient, Männer in typischen Männerberufen, als auch Frauen in typischen Frauenberufen, abgebildete Tiere, welche überspitzten Rollenklischees entsprechen, werden von uns in der Bibliothek aussortiert. Ängstliche Prinzessinnen und mutige Prinzen, gibt es bei uns auch. Aber eben taffe Prinzessinnen, welche dem unselbstständigen Prinzen aus der Gefahrensituation retten auch.

Spielbereiche, wie unsere verschiedenen Werkstätten, bieten wir allen Kindern gleichermaßen an und motivieren die Kinder allesamt zu kreativen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Das Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien, als auch das Musizieren, bieten wir allen Kindern an, gleich welchen Geschlechtes sie sind. Beispielsweise werden Mädchen von uns ebenso an Werkzeug wie Hammer und Nagel herangeführt, als auch Jungs selbstverständlich die Wäsche in Alltagssituationen zusammenlegen. Deshalb sehen wir es als eine wichtige Aufgabe in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, die Kinder von Anfang an dafür zu sensibilisieren, Körperbilder, wie eben beschriebenes geschlechtertypische Aussehen und Verhalten, zu hinterfragen.

Somit stärken wir die eigene Identität der Kinder und die Vorstellung, die sie von sich als Person haben. Diese Erfahrungen können sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken und somit auf die eigene Gesundheit haben. Psychisch, wie physisch.

Aus diesem Grund nehmen wir auch die Bedürfnisse und Äußerungen der Kinder sehr ernst, welche an uns herantreten, beispielsweise lieber ein Junge, als ein Mädchen zu sein und umgekehrt.

In Gesprächen erfahren wir so mehr über die Beweggründe des Kindes und können eine Stütze im Alltag sein. Auch eventuelle Elterngespräche, die sich aus der Thematik heraus ergeben, können wir versuchen so positiv zu lenken.

**Gendersensibel zu arbeiten bedeutet, alte, stereotype Rollenbilder aufzubrechen und Kindern die Möglichkeit zu geben, sich losgelöst von gesellschaftlichen Normen zu entwickeln. Gendersensibilität ist eine Frage der Haltung, der (Be-) Wertung und des Verhaltens.**

## **19. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte**

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einem offenen und respektvollen Umgang miteinander. Vertrauen, Ehrlichkeit und Teamfähigkeit sind die Voraussetzung für ein gut funktionierendes Team. In regelmäßigen Teamsitzungen diskutieren und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit. Der Infoaustausch und Absprachen zum pädagogischen Alltag und Konzept, sind ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns. Durch ressourcenorientiertes Arbeiten versuchen wir gemeinsam Stärken zu stärken und Schwächen aufzufangen. Auch eine gesunde Streitkultur gehört dazu.

Wir sind ein flexibles, motiviertes, engagiertes Team und eignen uns Fertigkeiten und Fähigkeiten in regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen an. So bleiben wir stets offen für Neues. Wir sind kritikfähig und pflegen dennoch einen wertschätzenden Umgang untereinander.

Regelmäßige Teamsitzungen finden wöchentlich statt.

Die Wichtigkeit der Teamsitzungen bezieht sich auf viele Bereiche:

- Austausch über Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder
- Kollegiale Fallbesprechungen
- Austausch über Beobachtungen und Dokumentationen der Kinder
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- Besprechung von Fördermöglichkeiten
- Vorbereitung von pädagogischen Angeboten
- Organisation des Kindergartenalltags
- Terminabstimmung
- Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Organisation von Festen, u.v.m.

Alle Teammitglieder bilden sich regelmäßig fort und nutzen die Teamsitzung zur Weitergabe der neugewonnenen Kenntnisse an das gesamte Team.

Zudem hat jede päd. Fachkraft eine sogenannte Verfügungszeit, welche genutzt wird für:

- Erstellung von Entwicklungsdokumentationen nach Kuno Beller für Entwicklungsstandgespräche
- Vorbereitung der Angebote
- Lesen von Fachliteratur
- Formulierung von Elterninformationen und Aushängen
- Aufarbeitung von Fortbildungsinhalten
- Verwaltungsarbeiten, u.v.m.

Team- und Verfügungszeit sind äußerst wichtige Zeiten, um die pädagogische Arbeit gut vorbereitet für Ihr Kind und die gesamte Einrichtung gestalten zu können!

## **20. Kooperation mit den Eltern**

### **Erziehungspartnerschaft**

Eltern sind Experten für ihre Kinder. Deswegen beobachten und gestalten wir die Bildungswege der Kinder gemeinsam. Wir beteiligen die Eltern an Dingen, die sie betreffen und berücksichtigen ihre Meinung bei Grundsatzentscheidungen. Dabei sind uns gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen, sowie respektvoller Umgang sehr wichtig. Dies trägt außerdem zu einer Diskussionskultur bei, die es ermöglicht, auch kritische Themen anzusprechen. Wir achten Familien in ihrer Erziehungskompetenz und bieten ihnen Beratung und Unterstützung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder an. Transparentes Arbeiten soll den Eltern Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes gewähren und Verständnis für unser pädagogisches Handeln vermitteln. Durch die Mitarbeit in der Kindertagesstätte können auch Eltern an Kompetenz gewinnen und neue Erfahrungen sammeln. Auch wir als Einrichtung können aus einem Erfahrung- und Interessenaustausch neues Wissen und Ideen gewinnen. Informationsaustausch von beiden Seiten trägt weiterhin zum Wohl des Kindes bei.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung für pädagogische Fachkräfte, Eltern, allen Bezugspersonen und Kinder sein. Wir wünschen uns eine erfolgreiche und zielorientierte Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss.

Diese Partnerschaft beginnt bereits mit dem Aufnahmegespräch. Im Vorfeld des Aufnahmegesprächs bekommen Sie von uns:

- Diese Konzeption und das Schutzkonzept unserer Einrichtung
- Den Betreuungsvertrag mit den dazugehörigen Erklärungen
- Terminübersicht mit Schließzeiten unserer Einrichtung.
- Einen Leitfaden „Zeit zur Eingewöhnung“, der Ihnen die Struktur und die Wichtigkeit des bei uns praktizierten „Berliner Eingewöhnungsmodell“ erklärt.
- Einen Gesprächsleitfaden, zur Vorbereitung des Aufnahmegesprächs. Dieser Leitfaden ist als Hilfestellung gedacht, mit dem wir dieses erste intensive Gespräch nutzen möchten, um - neben der statistischen Datenerfassung - auch andere wichtige Aspekte rund um Ihr Kind zu erfahren. Zum Beispiel:
  - Welche wichtigen Bezugspersonen gibt es im Leben Ihres Kindes?
  - Gibt es Besonderheiten in der gesundheitlichen Entwicklung?
  - Was mag Ihr Kind und was nicht?

Natürlich ist hier auch Raum für den Austausch der Eltern und päd. Fachkräfte über gegenseitige Vorstellungen. Hier können Sie schon im Vorfeld Fragen, Sorgen, Probleme aber auch Wünsche äußern.

Die päd. Fachkraft Ihres Kindes führt das Aufnahmegespräch. Sie soll Ihnen und Ihrem Kind in den ersten Wochen eine wichtige Orientierungs- und Sicherheitsunterstütze sein.

Nach den ersten Wochen Ihres Kindes in unserer Tagesstätte führt die päd. Fachkraft mit Ihnen ein Reflexionsgespräch rund um die Eingewöhnung Ihres Kindes. Dies dient einer weiteren Intensivierung der Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kindergartenteam und Ihnen.

Es ist uns wichtig, Fragen oder Probleme auch danach im Kindergartenalltag durch regelmäßigen Austausch zu lösen. Wir bemühen uns, anstehende Fragen und Probleme möglichst zeitnah im direkten Gespräch mit Ihnen zu klären.

Entwicklungsgespräche finden regelmäßig oder bei Bedarf statt. Die Grundlage für diesen Informationsaustausch sind unsere ausführlichen Beobachtungen, die dazugehörigen Dokumentationen und der kollegiale Austausch über das Kind.

Alle wichtigen Informationen und Aktionen, die Ihr Kind und den Kindergarten betreffen, werden Ihnen über unsere KiTa-App oder auch an unserer Info-Pinnwand im Flur bekannt gegeben.

Regelmäßig findet eine Zufriedenheitsumfrage mit verschiedenen Schwerpunkten statt, z.B. Pädagogisches Angebot, Erziehungspartnerschaft, usw.

Diese Befragung werten wir im Kindergarten-Team und Elternausschuss aus und versuchen, Wünschen, Kritik und Anregungen, sofern sie mit unserer Konzeption und den Rahmenbedingungen zu vereinbaren sind, zu entsprechen.

Des Weiteren bieten wir Ihnen, nach vorheriger Absprache an, einen Tag in unserer KiTa zu hospitieren. So können Sie den Kindergartenalltag selbst miterleben und wenn Sie möchten, auch durch eine kleine Aktivität oder Angebot mitgestalten.

Sie sehen, es gibt viele Möglichkeiten, sich über die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu informieren und am Kindergartengeschehen zu beteiligen.

### **Elternausschuss**

Die Elternschaft des Kindergartens wählt einmal jährlich den Elternausschuss lt. Kindertagesstättengesetz §16 Abs.1 Nr.1 vom 16. Juli 1991. Die Mitglieder des Elternausschusses und ihre Vertreter werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt. Wahlberechtigt und wählbar sind die anwesenden Eltern und sonstige Sorgeberechtigten. Abwesende Eltern und Sorgeberechtigte sind wählbar, wenn Ihre schriftliche Zustimmung beim Träger der Einrichtung vorliegt. Die Wahl soll im Oktober eines jeden Jahres erfolgen. Zur Durchführung der Wahl lädt der Träger der Kindertagesstätte im Benehmen mit der Leitung der Einrichtung die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte spätestens zwei Wochen vor dem Wahltermin schriftlich ein. Der Träger trifft die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen und sorgt für eine ordnungsgemäße Durchführung der Wahl. Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses ist abhängig von den genehmigten Kindergartenplätzen laut Betriebserlaubnis und besteht aus einem Mitglied pro angefangene 10 Betreuungsplätze der Kita. Der Elternausschuss tritt binnen eines Monats nach der Wahl zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählt mit einfacher Mehrheit den Vorsitzenden und seinen Vertreter. Der Elternausschuss tritt ansonsten auf Einladung des Vorsitzenden zusammen, der Träger oder die Kindergartenleitung oder ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses können jederzeit die Einberufung verlangen. An den Sitzungen des Elternausschusses sollen ein Beauftragter des Trägers und die Leitung teilnehmen.

Weitere vom Ausschuss hinzugezogene Personen können beratend teilnehmen. Die Mitgliedschaft im Ausschuss erlischt, wenn kein Kind des Mitgliedes mehr den Kindergarten besucht.

Der Elternausschuss hat die Aufgaben, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation geben. Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Einrichtung. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören, dies gilt insbesondere im Hinblick auf Festlegung von:

- Grundsätzen über die Aufnahme von Kindern
- Öffnungs- und Ferienzeiten
- Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit, insbesondere bei Einführung neuer pädagogischer Programme
- Baulichen Veränderungen und sonstigen, die Ausstattung der Kindertagesstätte betreffenden Maßnahmen
- Gruppengröße und Personalschlüssel.

### **KiTa Beirat**

Kita-Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Elternausschuss tragen gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Qualität in der Kindertagesstätte. Seit dem 1. Juli 2021 ist für alle Kitas in Rheinland-Pfalz eine Struktur für diese Kooperation und Verantwortungsgemeinschaft vorgesehen: der Kita-Beirat nach § 7 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG). Danach treffen sich alle Gruppen, die Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen, sowie eine pädagogische Fachkraft, die die im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder einbringt – kurz FaKiB, gemeinsam. In der Regel erfolgt dies einmal jährlich. Gegenstand ihrer Beratung sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Der Kita-Beirat ist für Themen zuständig, die die Kita als Ganzes betreffen. Diese Themen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert, sodass unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder gemeinsam eine Empfehlung beschlossen werden kann.

Eine zentrale Aufgabe des Kita-Beirats besteht darin, dass sich alle Mitglieder gemeinsam auf Konsenssuche begeben. Dieser Prozess der Konsenssuche ist gemeinschaftlich und in offenem Diskurs miteinander zu gestalten. Eine offene Kommunikation fördert die gegenseitige Akzeptanz, intensiviert das Vertrauen und stärkt die professionelle Position der päd. Fachkräfte. Die gemeinsame Suche nach einem Konsens bezieht sich auf Angelegenheiten, die die dauerhaften Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit und der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung betreffen. Es handelt sich also um Themen, die für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung von genereller Bedeutung sind und die sie fortdauernd und strukturell weiterentwickeln. Welche Angelegenheiten sind damit ganz konkret gemeint?

Mit dem Elternausschuss (EA) und der Elternversammlung (EV) existieren bereits zwei Gremien, in denen unter Einbezug verschiedener Akteur\*innen über kitarelevante Themen diskutiert wird. Braucht es da überhaupt ein neues Gremium? Ebenso wie beim Elternausschuss und bei der Elternversammlung geht es auch beim Kita-Beirat um Themen rund um die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit und Angebotsstruktur der Kita. Der Kita-Beirat ist im Gegensatz zum Elternausschuss jedoch ein Gremium, das neben der Kita-Leitung, den Vertreter:innen der Elternschaft sowie des Trägers auch die FaKiB und Entsandte der pädagogischen Fachkräfte einbindet. Damit ermöglicht der Kita-Beirat eine konstruktive Auseinandersetzung zwischen allen Akteurinnen mit dem Ziel, eine konsensuale Empfehlung zu beschließen, während der Elternausschuss und die Elternversammlung in erster Linie der Partizipation und institutionellen Mitwirkung der Eltern an der Kita-Arbeit dienen. Die folgende Darstellung veranschaulicht die zentralen Unterschiede zwischen Elternversammlung, Elternausschuss und Kita-Beirat:

Der Kita-Beirat ersetzt nicht die Gremien des Elternausschusses und der Elternversammlung, sondern ergänzt sie vielmehr.



## Darstellung der Gremien, deren Aufgaben und Ziele

Gremien	Mit wem?	Für was?
<b>Elternversammlung</b>	Alle Eltern + Träger & Kita-Leitung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erörterung grundsätzlicher Fragen</li><li>• Wahl des Elternausschusses</li></ul>
<b>Elternausschuss</b>	Von der Elternversammlung gewählte Mitglieder + Träger & Kita-Leitung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern</li><li>• Aktive Mitarbeit im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</li><li>• Repräsentative Vertretung der Eltern</li></ul>
<b>Kita-Beirat</b>	Von den Vertretungsgruppen (Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern) entsandte Mitglieder + Pädagogische Fachkraft für Kinderperspektiven	Beschluss von Empfehlungen in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die Kita als Ganzes betreffen

## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um eine optimale Entwicklung Ihres Kindes gewährleisten zu können, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen.

- Jugendamt
- andere Kindertagesstätten
- Grundschule
- ortsansässige Vereine und Institutionen
- Ortsgemeinde
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Beratungsstellen
- Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung
- Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen
- Eltern / Elternausschuss
- Gesundheitsamt
- Sozialpädagogisches Zentrum Karlsruhe
- Verbandsgemeindeverwaltung

## **Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag unserer Kindertagesstätte**

Mit dem Konzeptbaustein zur Stärkung von Kita-Kindern und deren Eltern in sozialräumlich als benachteiligt identifizierten Kitas, als Kita-KistE bezeichnet, handelt es sich um einen Zusammenschluss multiprofessioneller Fachkräfte, die ausschließlich identifizierten Kitas zum Ausgleich von Benachteiligung von sozialräumlich bedingten Bedarfslagen zugeordnet werden. Multiprofessionell bedeutet, dass entlang der Fachkräfteverordnung die Qualifikation von Fachkräften vorzuhalten ist, die Kindern und Eltern aufgrund ihrer sozialen (z.B. Migration, Armut, Arbeitslosigkeit, mangelnde familiäre Unterstützung) oder sozialräumlichen (z.B. Erreichbarkeit von Unterstützungsmöglichkeiten, wie Beratungsstellen) Benachteiligung unterstützen können. Die Fachkräfte sollen also auch einen Beitrag zur Integration der Kinder und deren Familien im Kontext Herkunft und Kultur in sozialräumlich benachteiligten Kitas leisten. Die multiprofessionelle Zusammensetzung des Konzeptbausteins dient dazu, den Bedarfslagen gezielt gerecht werden zu können. Sie wirken in den jeweiligen Kitas als multiprofessionelle Unterstützung des Teams im Alltag und grenzen sich in ihrem Auftrag von Fachkräften des Konzeptbausteins Kita-Sozialarbeit ab, denn deren Fokus liegt verstärkt auf der Unterstützung von Eltern- und Netzwerkarbeit. Die Kita-KistE gestaltet sich flexibel entlang der sich veränderten Bedarfslage einer Kita bzw. deren Familien. Auf Basis der Sozialraumanalyse wurde auch unsere Kita ausgewählt, an denen Fachkraftstunden zur Unterstützung, im Zuge des Konzeptbausteins Kita-KistE, eingeplant sind. Die Kita-KistE ist gedacht als Unterstützung des „ganzen Systems“ und nicht zur Förderung oder Unterstützung eines einzelnen Kindes. Die Bedarfe und Angebote zur Ausrichtung der Angebote in Form von Kleingruppenangeboten, werden mit allen Beteiligten, d.h. Eltern, päd. Fachkräfte und Fachkraft der KiTa-KistE gemeinsam ermittelt.

## **Kritikkultur – Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung**

### **„Gelungene Kritik ist immer ein Bemühen um einen Dialog“**

(Hendrik Schmidt)

Jede und Jeder in unserer Einrichtung hat das Recht, Kritik zu üben.

Mit der Beschwerde äußern Kinder, Eltern, Kooperationspartner und pädagogische Fachkräfte ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst aus der Welt zu schaffen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen. Beschwerden können auf Fehler hindeuten. Beschwerden sind wichtig, um die Stimmung bei den Kindern, in der Elternschaft und im Team zu analysieren und zu kanalisieren.

Es ist wichtig, dass es klare Regelungen und Verfahrensweisen gibt, damit alle Beteiligten offen und kompetent mit den Anregungen umgehen können. Nur so ist gewährleistet, dass eine Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung ermöglicht wird. Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden instruiert.

### **Verfahren des Beschwerdemanagements**

Von Beschwerdemanagement spricht man dann, wenn ein von der einzelnen Situation unabhängiges System von Verfahren eingerichtet wird, das jedem Mitarbeiter Orientierungen für den Umgang mit Beschwerden gibt.

Der Begriff „System“ drückt dabei aus, dass es sich um Verfahren handelt, die sich aufeinander beziehen und einen Zusammenhang bilden.

### **Eckpunkte des Verfahrens:**

Eine Checkliste dient zur Überprüfung, in wie weit die grundlegenden Prinzipien des Beschwerdemanagements umgesetzt sind.

Zufriedenheitsfrage: Qualitätsstandard für jedes formelle Elterngespräch und jede Elternversammlung: In jedem Gespräch fragen wir die Eltern nach ihrer Zufriedenheit mit der Kita.

Eltern-Feedback-Boxen: Im Eingang im Flur befindet sich ein Briefkasten an dem Zettel und Stift bereitliegen. Bitte teilen Sie uns mit, womit Sie nicht zufrieden sind und welche Wünsche Sie haben. Wir danken Ihnen schon jetzt für die Beteiligung.

Auch ein persönliches Feedback an uns kann durch diesen Briefkasten abgegeben werden, bei dem Wünsche, Vorschläge oder positives Feedback an uns weitergegeben werden kann, natürlich auch gerne persönlich.

Schriftliche Elternbefragung: In regelmäßigen Abständen finden Zufriedenheitsumfragen in schriftlicher und anonymer Form statt. Die Auswertung und die daraus resultierenden Veränderungen werden in der Kita transparent veröffentlicht.

Protokolle Beschwerdeannahme: Das Protokoll „Beschwerdeannahme“ dient zur schnellen Dokumentation und kann für telefonische Beschwerden, Beschwerden im Elterngespräch (z.B. Tür und Angel Gesprächen) und schriftliche Beschwerden verwendet werden.

Beschwerden dokumentieren und bearbeiten: Die Beschwerde wird dokumentiert, im Team, mit der Leitung, oder ggf. mit dem Träger besprochen, um weitere Schritte einzuleiten.

Rückmeldung an den/die Beschwerdeführer\*in: Das Ergebnis wird transparent an den Beschwerdeführer mitgeteilt. Dies erfolgt in einem persönlichen Gespräch oder in schriftlicher Form.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihren Beschwerden Raum gegeben wird. Den Kindern ist bekannt, dass sie sich jederzeit an eine pädagogische Fachkraft wenden können. Die Beschwerdethematik kann direkt im Stuhlkreis besprochen und geklärt werden. Ansonsten wird sich die Fachkraft auch Zeit nehmen, um die Kinder anzuhören um eine gute Lösung zu finden. Ferner erfolgt ein Austausch im Team, sowie mit der Leitung.

Wir Fachkräfte achten auf Äußerungen der Kinder, sowie auf nonverbale Signale, die uns die Kinder übermitteln, z.B. weinen, Verweigerung usw.

Wenn Kinder sich nicht wohlfühlen, können sie dies nicht immer konkret äußern. Auch Weinen, Teilnahmslosigkeit oder ein Zurückziehen des Kindes, werden als Beschwerde wahrgenommen und gemeinsam mit dem Kind besprochen, um eine gute Lösung zu finden.

#### Beschwerdemöglichkeiten für pädagogischer Fachkräfte:

Uns ist die Meinung jedes Teammitglieds und den Eltern sehr wichtig. Ein positives Miteinander liegt uns am Herzen. Die Wertschätzung untereinander, innerhalb des Teams, als auch mit den Eltern. Bei den wöchentlichen Teamgesprächen (als auch Mitarbeitergesprächen), kann jeder seine Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen.

Allen pädagogischen Fachkräften soll die Möglichkeit der Beschwerde gegeben sein. Unterstützend besteht hier die Möglichkeit, dass diese Prozesse von der Kitaleitung begleitet werden. Auch der Trägervertreter kann klärend miteinbezogen werden.

Eine regelmäßige Supervision zur Reflektion der Teamprozesse wird vom Träger finanziert. Bei Bedarf wird eine regelmäßige Supervision, oder Mediation von Trägerseite bewilligt, um Teamprozesse klären und unterstützen zu können.

## **24. Kita als Ausbildungsstätte**

Die Ausbildung neuer Fachkräfte und die damit einhergehende stetige Weiterentwicklung des Berufsfeldes sichern qualitativ hochwertige Einrichtungen und Ansätze frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir sehen dies als Chance die Ausbildung inhaltlich und pädagogisch mitzugestalten, selbst immer wieder neue Impulse zu bekommen und engagierte zukünftige KollegInnen zu gewinnen.

Damit dies gelingt, setzen wir auf Menschen, die in der Ausübung ihres Berufes als päd. Fachkraft auch ihre Berufung entdecken.

In unserer Einrichtung hat jede/r Auszubildende das Recht darauf, in seiner Persönlichkeit angenommen und respektiert zu werden und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen einzubringen und sich sowohl in fachlicher als auch persönlicher Hinsicht weiterzuentwickeln.

Während ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung haben die Auszubildenden die Gelegenheit in alle Arbeitsbereiche Einblick zu erhalten und unter fachlicher Begleitung mit einbezogen zu werden, um ihre Fähigkeiten und ihr Fachwissen zu erweitern und in der praktischen Umsetzung zu erproben.

Wir freuen uns, wenn wir unsere Kenntnisse, Erfahrungen und vor allem unsere Begeisterung für diesen vielfältigen Beruf weitergeben und unseren Auszubildenden ein breites Erfahrungsspektrum bieten zu können, in dem sie ihre Fähigkeiten einbringen und Kompetenzen erlernen und erweitern und sich so zu einer kompetenten Fachkraft entwickeln können.

## **25. Aufsichtspflicht**

Das Recht und die Pflicht das Kind zu pflegen, zu erziehen und zu beaufsichtigen ist Inhalt des Personensorgerechts und liegt in der Regel bei den Eltern (§ 1631 BGB).

Die Aufsichtspflicht über das Kind kann aber auch Dritten übertragen werden. Bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte übertragen die Erziehungsberechtigten durch einen Betreuungsvertrag mit dem Träger diesem zunächst die Aufsichtspflicht. Der Träger wiederum überträgt die Aufsichtspflicht als Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages per Arbeitsvertrag auf sein Fachpersonal ausdrücklich oder stillschweigend.

Die Aufsichtspflicht des KiTa-Personals beginnt mit der Abgabe des Kindes in der KITA (persönlicher Kontakt mit dem Kind, Begrüßung, Austausch mit den bringenden Personen) und endet mit der Übergabe des Kindes an die Personensorgeberechtigten oder von denen Beauftragten wie Großeltern, Freunde, Geschwister usw. Diese Personen müssen dem KiTa-Personal bekannt sein und die Abholerklärung seitens der Erziehungsberechtigten schriftlich vorliegen.

Die Erfüllung der Aufsichtspflicht ist ein wichtiger Bestandteil, um das pädagogische Ziel sicher und gesund zu erreichen. Somit ist die Aufsichtspflicht nicht vom pädagogischen Auftrag zu trennen. Es geht nicht darum, die Kinder „in Watte zu packen“, sondern ihre Selbstständigkeit zu fördern. Durch Fachlichkeit und dem damit verbundenen planvollen Handeln sichern sich die Aufsichtsausführenden in unserer Kita ab.

Die Frage „Wie viel Aufsicht ist notwendig, lässt sich nicht allgemein beantworten. Es handelt sich letztlich um ein Bedingungsverhältnis, das in jeder Situation neu zu bestimmen ist: „So viel Förderung wie möglich, soviel Aufsicht wie nötig“.

Pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder haben einen Förderauftrag. Dieser beinhaltet, die Kinder in ihrer Obhut zu bilden, zu erziehen und zu betreuen und sie vor möglichem Schaden zu bewahren. Ziel der Förderung ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 22 SGB VIII).

Bilden, erziehen und betreuen sind Bestandteile eines untrennbaren, ganzheitlichen Förderprozesses, der dazu dient, die begleitende, die unterstützende und die Aufsicht führende Funktion schrittweise zurückzunehmen in dem Maße, in dem das Kind an Kenntnissen, Kompetenz, Selbstsicherheit und Verantwortungsbewusstsein gewinnt. Seine Selbstkompetenz nimmt zu, je umfänglicher es seine Fähigkeiten entwickeln kann – im motorischen, sensorischen, sozialen, sprachlichen, kognitiven und kreativen Bereich.

Dabei muss das Maß der Aufsicht mit dem Erziehungsziel, die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zum selbständigen verantwortungsbewussten Handeln einzuüben, in Einklang gebracht werden. Diese erwünschte Persönlichkeitsentwicklung ist aber mit einer ständigen Überwachung nicht vereinbar; deshalb dürfen und müssen Kindern in unserer Kindertagesstätte im Rahmen einer verantwortlichen Erziehung auch Freiräume eingeräumt werden.

Kinder, insbesondere Kleinkinder, lernen im starken Maße über Bewegung. Die Angst vor Unfällen darf daher auf keinen Fall zum Anlass genommen werden, das Bewegungsbedürfnis der Kinder einzuschränken. Sicherheit und Risiko schließen sich nicht aus. Mit wachsender Selbständigkeit suchen Kinder neue Herausforderungen und gehen auch riskante Situationen ein. Unterstützt werden sie hierbei von geduldigen und mut-machenden Erwachsenen, die nur eingreifen, wenn Gefahr droht. Kleine Risiken müssen von den Kindern selbst erlebbar und erlernbar sein, damit werden sie beherrschbar und einschätzbar. Ein überschaubares Risiko im Spiel der Kinder muss daher ermöglicht werden. Damit erwerben sie zunehmend Autonomie und Kompetenz.

Das Maß der gebotenen Aufsicht ist immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Im Folgenden werden die Faktoren näher erläutert, die Inhalt und Umfang der Aufsichtspflicht bestimmen. Diese sind:

- Person des Kindes: In der Regel bedürfen jüngere Kinder einer intensiveren Beaufsichtigung als ältere Kinder, da sie noch nicht über deren Erfahrungen verfügen. Unter dreijährige Kinder dürfen nicht alleine draußen spielen, während es bei Kindern mit mehrjähriger Kita-Erfahrung im Rahmen der Selbstständigkeitsförderung in Absprache mit der Fachkraft erwünscht ist.
- Gruppenverhalten: Gruppen von Kindern sind anders zu beaufsichtigen als einzelne Kinder, da Gruppen eine eigene Dynamik haben. Insofern sind Kenntnisse und Erfahrungen bei der Einschätzung gruppenspezifischer Prozesse und ihren Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder in der Gruppe erforderlich und für den pädagogischen Alltag wichtig.
- Gefährlichkeit der Beschäftigung: Pädagogisches Fachpersonal, das mit Kindern Aktivitäten plant, muss immer die Gefährlichkeit der Tätigkeit einschätzen und das Handeln danach ausrichten. Mit einer Gruppe von Kindern z. B. Pflaumen mit einem Küchenmesser zu entsteinen, erfordert eine intensive Begleitung und Beaufsichtigung, bis die Kinder darin geübt sind, mit dem Messer umzugehen.
- Örtliche Bedingungen: Ausflüge, Wanderungen und Besichtigungen in einer fremden Stadt sind anders zu beaufsichtigen als Spiele in einer gewohnten Umgebung. Klare Regeln und Absprachen mit den Kindern sind hier z.T. genauso notwendig wie vorherige Erkundungsgänge der Mitarbeitenden.
- Gruppengröße: Die Relation zwischen der Anzahl der Mitarbeiter und der Anzahl der Kinder ist eine individuelle Abschätzung und Entscheidung. Dies ergibt sich in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand und Eigenart der Kinder, der Gefährlichkeit der Beschäftigung und den Fähigkeiten und Erfahrungen des pädagogischen Personals.



## 26. Datenschutz

In unserer Kindertageseinrichtung werden personenbezogene Daten der Kinder, der Eltern, sowie der Beschäftigten verarbeitet (Name, Anschrift, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität). Jede Verarbeitung solch personenbezogener Daten muss auf einer Rechtsgrundlage beruhen (Grundsatz der Rechtmäßigkeit). In Kitas gilt der Betreuungsvertrag als rechtliche Grundlage für die Verarbeitung personenbezogener Daten.

Der Datenschutz dient in erster Linie dem Schutz der Betroffenen bzw. in diesem Fall der Kinder und deren Eltern. Es werden nur Daten gespeichert, die für die Betreuung der Kinder relevant sind. Alle erhobenen Daten dürfen nur so lange gespeichert bzw. aufbewahrt werden, wie sie auch benötigt werden.

Beim täglichen Gespräch mit Eltern, z.B. beim Bringen oder Abholen des Kindes, werden oft private Themen der Familien ausgetauscht. Auch Kinder plaudern häufig beim Spielen oder im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften persönliche Geschichten aus dem Familienalltag aus.

Grundsätzlich gilt, dass alle Daten, die wir (sowohl zufällig, als auch mit Absicht) über das Kind erhalten, ausreichend geschützt werden müssen. Die Einhaltung der Schweigepflicht der Fachkräfte ist hier das A und O.

Bestimmte Daten dürfen auch ohne eine ausdrückliche Einwilligung genutzt werden. Hierzu gehören beispielsweise personenbezogene Daten, die relevant für eine optimale Betreuung in der Kita sind. Die Erhebung folgender Daten sind für den Kita-Besuch des Kindes zwingend notwendig und werden zeitgleich mit dem Aufnahmevertrag abgefragt:

- Name, Adresse und Geburtstag des **Kindes**
- Name, Adresse und Telefonnummer der **Eltern**
- **Impfungen** des Kindes
- Kontaktinformationen des **Hausarztes**
- **Krankheiten** des Kindes, die der Einrichtung bekannt sein müssen

Wenn die Kita mehr Informationen über ein Kind abfragen will, muss die Einwilligung der Eltern des Kindes eingeholt werden. Außerdem muss der konkrete Zweck der Datenerhebung angegeben werden.

## **Entwicklungsdokumentation & Portfolios**

Die Entwicklungsdokumentation enthält besonders vertrauliche Daten, z. B. zu Entwicklungsthemen und der Gesundheit des Kindes und auch protokollierte Eltern- und Konfliktgespräche. Diese sehr sensiblen Daten stehen stets unter Verschluss. Diese Inhalte der Entwicklungsdokumentation sind nur den pädagogischen Fachkräften und den Eltern des jeweiligen Kindes bekannt.

Portfolios, die sog. „Ich-Ordner“, die z. B. Basteleien und Fotos aus dem Kita-Alltag enthalten, dürfen für die Kinder frei zugänglich aufbewahrt werden, da dies zum Konzept des Portfolios gehört, dass die Kinder jederzeit nachschauen und auf ihre Ordner zugreifen können.

Auch beim Fotografieren im Kindergarten oder in der Kita wird der Datenschutz beachtet. Da Bilder zu personenbezogenen Daten gezählt werden, die nicht relevant für die Betreuung sind, wird auch hier in jeden Fall vorab die Einwilligung der Eltern eingeholt.

Fotos von Kitakindern dürfen ausschließlich mit Fotoapparaten, die Eigentum der Kita sind, gemacht werden.

## **27. Handlungsplan bei Personalengpässen**

Wir arbeiten nach einem Handlungsplan, der gemeinsam mit dem Träger und dem Jugendamt und unserer Fachberatung für unsere Kita erstellt wurde. Dieser Plan bezieht sich auf die tagesaktuelle Anzahl der die Kita besuchenden Kindern, je nach Altersstruktur und der päd. Fachkräfte im Dienst.

Personalausfälle, geplant z.B. durch Urlaub und Fortbildung, insbesondere aber unvorhergesehene Ausfälle durch kurzfristige Erkrankungen, stellen auch in unserem Kindergarten eine fortwährende Herausforderung dar. Vieles kann durch flexibles Reagieren im Team aufgefangen und gemeistert werden. Darüber hinaus ist es für uns notwendig und hilfreich - entsprechend dem Grad der Notsituation - nach einem strukturierten Handlungsplan vorzugehen. Ziel des Planes ist es, in einer konkreten Not-Situation handlungssicher, transparent und nachvollziehbar verfahren zu können. Es ist auch in Notsituationen unser Anspruch, dass Abstriche in der Betreuungsqualität möglichst vermieden werden und dass diejenigen im Team, die nicht ausfallen, nicht über allen Maßen belastet werden.

Bei der Beurteilung von Notsituation gilt als Orientierungsgröße die Mindestanwesenheit zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht.

### **Vorfeldmaßnahmen**

Eine der Grundlagen für die Wirksamkeit unseres Handlungsplanes sehen wir in einer guten Personalsteuerung. Auch unsere angekündigten Schließtage im Jahr sehen wir in diesem Zusammenhang als ein Instrument. Bereits bei der Anmeldung ihrer Kinder werden Eltern klar darauf hingewiesen, dass wir als Einrichtung keine 100%-Betreuung gewährleisten können, sondern eine unterstützende Funktion einnehmen und dass es wichtig und die Verantwortung der Eltern ist, sich um die Betreuungssicherung im Fall von Einschränkungen des Betreuungsangebotes unserer Kindertagesstätte zu kümmern.

### **Vorgehen und konkrete Maßnahmen bei personellen Engpässen**

Notsituationen müssen im Einzelfall bewertet werden bevor entsprechende Schritte eingeleitet werden. Der Ausfall einer Fachkraft wird durch interne Absprachen bezüglich Früh- und Gruppendienst, Veränderung von Pausenregelungen oder Tausch von Dienstzeiten kompensiert.

Darüber hinaus gliedern wir die Notfallsituationen in drei Stufen, die sich meist durch das Fehlen von zwei, drei oder vier (und mehr) Fachkräften zeigen. Die jeweils daraus folgenden Maßnahmen werden entsprechend der Notfallstufe zwischen Leitung/Team und Träger (ggfls. unter Einbeziehung der Fachberatung des Kreisjugendamts) vereinbart, ab Stufe II mit dem Elternausschuss entsprechend kommuniziert und mit dem Kreisjugendamt abgestimmt. Es erfolgt ebenfalls eine Information an das Landesjugendamt.

#### **Vorgehensweise bei Notfallstufe I (ein bis zwei Fachkräfte fehlen- oder nach Stellenanteil)**

- Teamabsprachen für Früh- und Gruppendienste
- Veränderung von Pausenregelungen
- Tausch von Dienstzeiten
- Absprachen zu und Anordnung von Mehrarbeit
- Zusammenlegung von Gruppen bei reduzierter Kinderzahl

- Modifikation, Verschieben oder Streichen geplanter Projekte und Vorhaben
- Einsatz externer Vertretungskräfte

### Vorgehensweise bei Notfallstufe II (drei bis vier Fachkräfte fehlen- oder nach Stellenanteil)

Die Maßnahmen nach Stufe I werden ausgeschöpft, zusätzlich:

- Absage von Fortbildungen
- Fachkräfte im Urlaub werden angefragt
- Urlaubssperre für neuen Urlaub
- Eltern werden gebeten Kinder möglichst zuhause zu betreuen oder zumindest möglichst früh abzuholen
- Verschiebung von Eingewöhnungen
- Eltern und andere Mitarbeitende der Gemeinde, die entsprechende Kriterien erfüllen, werden als unterstützende Helfer\*innen angefragt
- Zusammenlegung von Gruppen

### Vorgehensweise Notfallstufe III (es fehlen 50% und mehr der Fachkräfte- oder nach Stellenanteil)

Alle Maßnahmen der Stufen I und II werden ausgeschöpft, zusätzlich

- Verkürzung der Öffnungs- und Betreuungszeiten
- Stopp von Eingewöhnungen
- Schließung von Gruppen, Einrichtung einer Notbetreuung
- Vorübergehende Schließung der Einrichtung
- Schließung von Gruppen und Einrichtung einer Notgruppe

Wichtig ist uns, dass alle Maßnahmen entsprechend der bestehenden Gesetze, Vorschriften und Ordnungen transparent und beteiligungsorientiert (Team, Eltern, Elternausschuss, Träger, Fachberatung und Kreisjugendamt, Landesjugendamt) vereinbart und umgesetzt werden. Insbesondere bei der notwendigen Verringerung der Öffnungszeiten, Schließung von Gruppen oder der Einrichtung und Eingewöhnungsstopp werden Kreis- und Landesjugendamt einbezogen.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit und Ziele geben konnten. Für die Zukunft wünschen wir uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen, zum Wohle Ihres Kindes.

Ihr Kita -Team